

KONTAKT

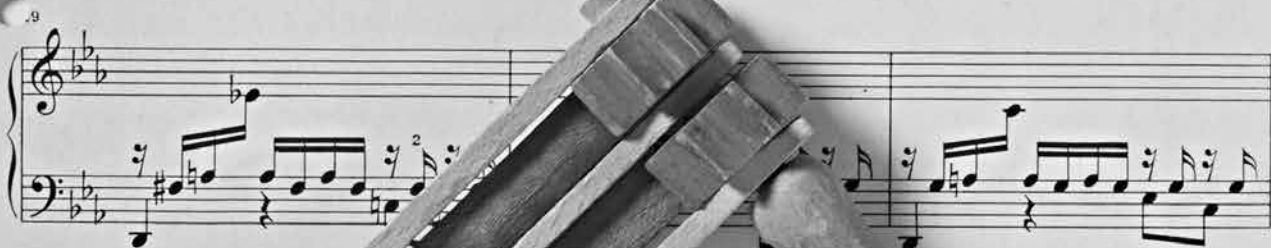
Quartiermagazin **Kreis 8**

Eine Publikation des Quartiervereins Riesbach

248/November 2018

36. Jahrgang

3:



Klangfarben



Impressum

Kontaktadresse: kontakt@8008.ch

Redaktion, Administration Silvana Ferdico (SF), Urs Frey (UF), Tom Hebling (TH), Ruth Jäger Wellstein (RJ), Regine Mätzler (RM), Hans Oberholzer (HO), Dorothee Schmid (DS)

Layout Regine Mätzler, Katharina Issler

Titelbild Tom Hebling

Weitere Mitwirkende Nr. 247 Gina Attinger (GA), Barbara Beckenbauer, Thomas Binder, Simone Busch, Ute Hammann, Katharina Issler, Samuel Kaess, Markus Kick, Jonas Landolt, Martin Müller, Lorenzo Petrò.

Herausgeber Quartierverein Riesbach, Postfach, 8034 Zürich

Druck Druckerei Ritschard, Schneider Druck AG, 8032 Zürich

Auflage 1600 Exemplare, erscheint 4x jährlich

Papier Cyclus Offset 100g, 100% Recycling

Die Redaktion freut sich sehr über Ihre Leserbriefe und Beiträge. Sie übernimmt keine Verantwortung für den Inhalt eingesandter Artikel und behält sich vor, Texte zu kürzen oder nicht zu publizieren. Für die publizierten Texte zeichnen die einzelnen Autorinnen und Autoren verantwortlich; die Inhalte müssen nicht mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen.

Nächste Ausgabe Nr. 249

Redaktionsschluss: 1. Februar 2019

Inserate

Kontakt Hans Oberholzer
078 63 166 63, hansoberholzer@gmail.com

Insertionspreise 3 Zeilen, nur Text: Das 20-Franken-Inserat

1/16-Seite (93 x 32 mm) Fr. 50.–

1/8-Seite (93 x 64 mm) Fr. 70.–

1/4-Seite (93 x 128 mm) Fr. 150.–

1/3-Seite (190 x 87 mm) Fr. 180.–

1/2-Seite (190 x 128 mm) Fr. 240.–

Rabatt bei 2 Ausgaben: 10%

Rabatt bei 4 Ausgaben: 15%

Nachbearbeiten von Inseraten:

Stunden-Ansatz Fr. 100.– Minimal-Betrag Fr. 25.–

Mitgliedschaft Quartierverein

Einzel 35.–/Jahr

Paar/Familie 50.–/Jahr

Firma 80.–/Jahr

nur Kontakt-Abo 35.–/Jahr

Anmeldung an Quartierverein Riesbach, Postfach, 8034 Zürich
oder per E-Mail an mitglieder@8008.ch

QUARTIER RIESBACH

Quartierverein Riesbach

www.8008.ch

info@8008.ch

044 422 81 85 (Di–Fr Nachmittag)

Vorstand und Ressorts

Urs Frey

076 528 35 33

Präsident, Wohnen

praesidium@8008.ch

wohnen@8008.ch

Marina Albasini

044 381 30 84

Natur und Umwelt

natur@8008.ch

Gina Attinger

Labyrinth, Website

labyrinth@8008.ch

Nelo Auer

Quartierentwicklung und Verkehr

verkehr@8008.ch

quartierentwicklung@8008.ch

Franz Bartl

079 286 95 94

Genossenschaft Wynegg, Quartierfest

info@8008.ch

Steven Baumann

079 593 71 27

Social Media, neue Projekte

info@8008.ch

Claude Bernaschina

043 499 08 53

Mitgliederwesen, Newsletter

mitglieder@8008.ch

newsletter@8008.ch

Jessamyn Graves

Kinder und Schule

kinder@8008.ch

Cathy O'Hare

Protokoll

info@8008.ch

Judith Stielper

Neue Projekte

info@8008.ch

Daniel Schifferle

Neue Projekte

info@8008.ch

Beratung für Hausbesitzende

www.8008.ch/wohnberatung.html

Inhalt

- 4 **QV Vorstandssitzung, Traktanden**
- 5 **Gut zum Druck**
- 6 **Kontakt in eigener Sache: die Folie**
von Tom Hebting

Klangfarben

- 8, 9 **Jazz im Seefeld**
von Gina Attinger und Hans Oberholzer
- 10, 11 **Lauter Sound**
von Simone Busch
- 12 **Jodeln fern der Berge**
von Katharina Issler
- 13 **Orgelmattinen in der Kirche Neumünster**
von Ute Hammann
- 14 **ZKO: Mit Kleinkindern Musik hören**
von Regine Mätzler
- 15 **Sommerkonzerte auf der Wynegg**
von Urs Frey
- 16, 17 **Der Musiklehrer als Coach/
Riesbacher Musikkalender**
von Ruth Jäger Wellstein
- 18, 19 **Stummfilmbegleiter Alexander Schiwow**
von Dorothee Schmid
- 20 **Die Mezzosopranistin Rea Claudia Kost**
von Dorothee Schmid
- 21 **Pippo Pollina, Cantautore und Musiker**
von Silvana Ferdico
- 22 **MusigZnacht**
von Markus Kick
- 23 **Wie tönt Riesbach?**
von Thomas Binder
- 24 **Trittst im Morgenrot daher**
von Regine Mätzler
Regen- oder Ohrwurm?
von Barbara Beckenbauer
- 25 **Hören wir die Natur noch?**
von Jonas Landolt
- 27 **Catania, Sizilien...**
von Regine Mätzler
- 28, 29 **QuarTierHof Höngg**
von Lorenzo Petrò
Eingesandt: Lesungen am Chemineefeu
- 31 **Gemeinschaftszentrum Riesbach**
- 33 **Eingesandt: Zeichenkurse**
- 36 **Hinterste Seite**
Samuel Kaess

Editorial



Foto Tom Hebting

Liebe Leserin, lieber Leser,

Welche Musik macht Sie glücklich? Welches Musikstück spendet Ihnen Trost? In meiner musikalischen Hausapotheke liegt für diese Zwecke edler Zürcher Punk der 80er-Jahre bereit. Immer wirksam und immer noch genial: «Jodel» von Hertz. Schon nach dem ersten Ton pulsieren meine schlaffen Zellen, nach sechs Sekunden Intro leuchten meine Augen auf. Nach zehn Sekunden setzt der Gesang ein: «Jodolohi» – meine Lachfalten zucken. Nach zwei Minuten vierzig Sekunden zieht ein breites Grinsen über mein Gesicht. In meinen Adern fließt neue Energie. Sehr effizient!

Wieviel musikalische Energie steckt eigentlich im Seefeld? Wir haben recherchiert. Und dabei mehr entdeckt, als in diesem Magazin Platz hätte. Nun liegt sie vor, die Nummer 248. Sie erzählt von Menschen, die Musik machen oder Musik vermitteln, von musikalischen Experimenten und von Bewährtem. Jetzt, wo das Resultat unserer Arbeit vorliegt, lese ich zwischen den Zeilen eine ganz eigene Geschichte. Jene von der kollektiven Kraft, die seit den 80er-Jahren das musikalische Angebot im Quartier kontinuierlich vorangetrieben hat. Ich sehe Menschen hinter der Bühne, die sich als Freiwillige, als Kollektiv, als Vereinsmitglied oder in Institutionen dafür engagieren, dass wir im Seefeld Konzerte besuchen können. Erzählt dieses Heft vielleicht weniger über Musik, als über eine pulsierende soziale Energie, die unser Quartier so lebendig macht?

Doch lesen Sie selbst.

Ruth Jäger Wellstein

Sitzungsprotokolle

Vorstandssitzung vom 4. September 2018

Begegnungszone Wildbachstrasse / Piazza Pop-Up Simone Graves, Präsidentin des Siedlungsvereins Tiefenbrunnen informiert, dass der Verein den Antrag für die Einrichtung einer Begegnungszone stellt. Dieses Vorhaben hatte sich im Zusammenhang mit dem Projekt Metamorphosis und dem Piazza-Pop-Up konkretisiert. Der Verein ist bereit für eine Unterschriftensammlung und möchte vermerken, dass der QV das Anliegen unterstützt. **Rückschau 1. August im Kluspark** Urs Frey, Nelo Auer und Franz Bartl nahmen an der Feier teil. U. Frey schlägt vor, dass der QVR diesen Anlass auch nächstes Jahr wieder unterstützt. Der QVR dankt dem Zentrum Klus und den QVs Hirslanden und Hottingen für die Organisation des Anlasses. **Antrag 1. August auf der Blatterwiese** Der Vorstand unterstützt die Idee einer zweiten Feier nicht, da einerseits die Feier im Kluspark im kommenden Jahr vom QVR wieder mitgestaltet wird und andererseits eine Übernutzung der Blatterwiese vermieden werden soll. U. Frey teilt dies der Firma Hard One mit. **Rückschau Quartierfest** Claude Bernaschina zeigt sich erfreut über die grosse Besucherzahl, trotz des schlechten Wetters am Freitag. Urs Frey nimmt die Diskussion auf bezüglich Nachparty des FC Seefeld, welche Klagen aus der Nachbarschaft verursacht hat. Am Abschlussessen der Organisatoren wird im grösseren Rahmen darüber gesprochen. **Gründung der AG Velo (Koordination mit Ressort Verkehr)** Judith Stielper informiert über die Gründung der AG Velo. Bis anhin sind sechs Leute sehr aktiv. Der Fokus liegt auf Schulwegideen, Fahrradwegen, Charakterisierung von Velofahrern, etc. Die AG Velo soll in der VoSi vom 6. November berichten. U. Frey berichtet vom Treffen mit Stadtrat Richard Wolff, wo der Antrag der MV erläutert wurde. **Nachbarschaftshilfe Riesbach** Nelo Auer informiert, dass der Kontakt mit der Nachbarschaftshilfe Kreis 1 besteht. In einigen Monaten wird der Vorstand über den genauen Stand der Entwicklung informiert. **Petition gegen ZKB-Seilbahn** Die Vorstände der QVs Enge und Riesbach haben sich klar gegen das Projekt gewendet. Mittlerweile ist eine von der IG Mythenquai initiierte Petition im Umlauf, die auch von den beiden QVs unterstützt wird. Wichtig ist uns die Feststellung, dass das als nachhaltig und innovativ gepriesene Projekt keineswegs den Ansprüchen gerecht wird und keinen Beitrag zur Lösung irgendwelcher Verkehrsprobleme leistet. Hingegen tangiert das Projekt durchaus grundsätzliche Fragen von gesamtstädtischer und regionaler Bedeutung. **Chlausmärt vom 8. Dezember** Der Märt hinter dem GZ wird kleiner und kompakter durchgeführt. Urs Frey schlägt vor, dass der QVR mit dem TQW gemeinsam einen Stand bewirtschaftet. **GZ Riesbach** Der Räbeliechtli-Umzug steht bevor, Ursina Theus wird die Räben bestellen, was vom Vorstand sehr geschätzt wird. Ebenso steht das Forum 8 bevor. **Führungen für Neuzuzüger** Am 22. September findet der zweite Anlass statt. G. Attinger wird daran teilnehmen und Werbung für den QV und das GZ machen. Der Vorstand diskutiert, wie die Veranstaltung in Zukunft gestaltet werden könnte. **Kontakt** Dorothee Schmid wird ab Oktober an den VoSis teilnehmen. **Mitgliederwerbung** Claude Bernaschina zeigt die neue Postkarte und informiert, dass der QVR mehr als zwanzig neue Mitglieder zählt. In der Retraite vom Mai hatte sich der Vorstand das Ziel gesetzt, bis Ende 2018 mindestens zwanzig Neumitglieder aufzunehmen. Wir freuen uns und bleiben mit der Werbung dran. **Schule und Kind** Jesse Graves berichtet, dass die zwei Schneesport-Schulhauslager Balgrist-Kartaus und Sek Hirslanden wieder stattfinden werden und seitens QV wieder

organisatorisch unterstützt werden. **City-Treff Freieck** J. Graves informiert. Der Treff laufe gut. Aufgrund des Ortswechsels habe es vereinzelt Wechsel in der Besucherschaft ergeben. **Trägerverein Quartierhof Wynegg** Franz Bartl erzählt, dass der Betrieb in der Konsolidierungsphase steht. Stadtrat Richard Wolff wurde als Gast ans Mostfest eingeladen. Der Vorstand wird das Grillteam stellen. **Neue Projekte** Cathy O'Hare berichtet. Es werden Möglichkeiten gesucht, um Expats dem Quartierleben näherzubringen. **Marina Tiefenbrunnen und revidiertes Leitbild Seebecken** Urs Frey dankt für die Dokumentationen zur Entwicklung der Marina Tiefenbrunnen. Er empfiehlt zudem den Vorstandsmitgliedern, das revidierte Leitbild noch einmal zu studieren. Für Veranstaltungen mit überregionaler Ausstrahlung (explizit für das Kino am See) wird eine Grundlage geschaffen. **Neuausrichtung der Quartierkoordination der Sozialen Dienste der Stadt Zürich** Beschlüsse des Gemeinderats zwangen die Quartierkoordination zur Verkleinerung. Der QVR hatte keinen Anlass, sich gegen die alte Quartierkoordination zu wenden. **Eröffnung ZAZ Zentrum Architektur Zürich** Es sind Ausstellungen geplant, auch Angebote für ein breites und interessiertes Publikum. **Neubau Kinderspital Zürich** Marina Albasini legt den Brief der Gruppe BLS (Bleuler-Lengg-Südstrasse) vor mit den Sorgen bezüglich des künftigen Verkehrs. Der Vorstand unterstützt die Anliegen und wünscht sich ein ganzheitliches Verkehrskonzept für das betroffene Gebiet.

Vorstandssitzung vom 25. September 2018

Quartierkonferenz Marina Albasini und Urs Frey berichten. Die Stadtentwicklung will die **Schnittstellen zwischen Quartieren und Stadt** ausloten und sieht dafür eine relativ grosse Übung vor. Der Vorstand der Quartierkonferenz hat Bereitschaft bekundet, «im von der Stadt initiierten Projekt nach bestem Wissen und Gewissen mitzuwirken, wenn auch die meisten nicht mit besonderer Begeisterung.» Der QVR-Vorstand ist offen gegenüber dem Anliegen der Stadt. Problematisch ist, dass die QVs kaum Zeit finden, um sich untereinander zu besprechen. Jesse Graves möchte gerne als Vertreter des QVR in einer Spurguppe mitarbeiten. U. Frey leitet die Kandidatur und die Sicht des Vorstandes an die anderen Präsidien weiter. **Kommunaler Richtplan** Die Pläne sind aufgelegt. U. Frey berichtet, dass Gebiete in Riesbach praktisch nicht betroffen sind und von unserer Seite keine Einwendungen zur Debatte stehen. **Übergabe Petition gegen ZKB-Seilbahn** Die Sammelaktion mit über 2'200 Unterschriften zeigt, wie viele Leute nicht oder falsch über das Vorhaben im Bilde sind. Der Vorstand des QVR sieht sich nicht einfach als Verhinderer einer «lustigen Idee», sondern als Schützer beliebter öffentlicher Räume. **Apéro ExpertInnen-Pool** findet am 29. November im GZ Riesbach statt. Urs Frey versendet die Einladung. **Das Forum 8** findet am 15. November statt. **Kontakt** Dorothee Schmid weist auf das neue und frische Erscheinungsbild des Magazins hin und auf die neue im Quartier ansässige Druckerei. **Führung Wasserschutzpolizei** Leider nahmen nur drei Leute teil./GA

Ausführliche Protokolle unter
www.8008.ch/aktuell
 Die nächsten öffentlichen Vorstandssitzungen:
 8. Januar und 5. Februar 2019
 um 19:30 im GZ Riesbach

Gut zum Druck



Bernhard Ritschard (Ritschard Druckerei)

An den Redaktionssitzungen, und bei der Bildbearbeitung wurde immer wieder der Wunsch geäußert doch wieder eine Druckerei im Quartier zu berücksichtigen. Persönlicher Kontakt und kurze Wege waren gute Argumente für einen Wechsel. Zu Beginn der elektronischen Produktion des Quartiermagazins war dies noch gegeben, war doch die Druckerei Schulthess damals gleich um die Ecke beim GZ Riesbach, wo wir das Kontakt layouten.

Aber die Zeiten und die Druckereien ändern sich und so fusionierte die Druckerei Schulthess mit der Sihldruck und aus der wurde seit kurzem Cubemedia. Die Wege wurden länger. Vom Seefeld ging es in die Nähe der Kaserne und von dort in die Binz. Der Kurier ersetzte den persönlichen Kontakt, der sich auf Telefonate und E-Mails beschränkte.

Nun sind wir fündig geworden. Seit der letzten Ausgabe lassen wir wieder im Quartier drucken! Wir liefern die Daten persönlich an die Druckerei Ritschard an der Forchstrasse (Nähe Kreuzplatz) und diese erstellt das Gut zum Druck. Danach übernimmt die Schneider Druck an der Hofackerstrasse und druckt unser Quartiermagazin Kontakt. Die Abläufe mit unseren neuen Partnern funktionieren vorzüglich und auch die Qualität entspricht unseren Vorstellungen vollumfänglich. Wir freuen uns sehr über eine gute Zusammenarbeit und kurze Wege im Quartier.

Bild und Text HO



Mathias Baumgartner, Michael Schneider (Schneider Druck AG)

Inserieren im KONTAKT 2019

Auflage: 1400 Exemplare
Papier: Cyclus Offset 90g (100% Recycling)
Druck: 2-farbig, schwarz/cyan

Inserategrößen und Preise

Breite, Höhe / Preis

1/16-Seite	93 x 32 mm	50.00
1/8-Seite	93 x 64 mm	70.00
1/4-Seite	93 x 128 mm	150.00
1/3-Seite	190 x 88 mm	180.00
1/2-Seite	190 x 128 mm	240.00

Rabatt bei 2 Ausgaben 10%

Rabatt bei 4 Ausgaben 15%

Nachbearbeiten von Inseraten

Stunden-Ansatz 100.00, Minimal-Betrag 25.00

Redaktionsschluss und Erscheinungsdaten

Nummer / Red.-Schluss / Versand / Zugestellt ca.

249	01.02.2019	08.03.2019	13.03.2019
250	03.05.2019	07.06.2019	12.06.2019
251	09.08.2019	13.09.2019	18.09.2019
252	11.10.2019	15.11.2019	20.11.2019

Druckunterlagen

Word-Datei ohne Formatierungen, PDF (druckfertig)
Bilder in JPEG oder TIFF Format (Auflösung 300 dpi)
per E-Mail an: hansoberholzer@gmail.com

Beratung und Reservation

Hans Oberholzer

078 63 166 63 / hansoberholzer@gmail.com

Seefeld-Stamm!

Willkommen sind alle, die im Seefeld und den anderen Ecken Riesbachs wohnen oder arbeiten: Am Stammtisch bestimmen Sie und nicht die Traktandenliste das Gespräch. Wir schauen, dass immer ein paar Leute vom Vorstand mit von der Partie sind.

So bekommen Sie mit, was bei uns die Themen sind, und wir hören, was Sie beschäftigt.

Die nächsten Stammtische:

**13. Dezember, 10. Januar, 14. Februar, 14. März
zwischen 18:00 und 20:00**

Bar im Hotel Seefeld, Seefeldstr. 63, 8008 Zürich

Wie umweltgerecht ist die Folie?

Kontakt in eigener Sache



TOM HEBTING

Gelegentlich wird die Redaktion von umweltbewussten Leserinnen oder Lesern gefragt, warum das Kontakt in einer Plastikfolie verschickt werde, und ob es nicht ökologischere Versandarten gäbe. Beim kürzlichen Wechsel der Druckerei sind wir dieser Frage wieder einmal nachgegangen und haben uns an verschiedenen Orten schlau gemacht.

In der Druckerei:

Bei einem offenen Versand des Heftes fallen die Kosten der Folierung weg. Dafür entstehen beim Druck mit der separaten Etikettierung höhere Kosten, was letztlich etwa auf dasselbe herauskommt. Ausserdem muss auf dem Titelblatt ein genau definierter Platz für die Adresse frei gehalten werden. Titelblätter mit Adressfeld hatten wir schon, schön war das nicht.

Bei der Post:

Die Postverteilung ist hochautomatisiert. Sogar der Kundendienst der Post scheint mehr oder weniger ohne Personal auszukommen, so musste ich mehrere Male nachfragen, bis ich endlich, nach Wochen, eine einigermaßen kompetente Antwort erhalten habe. Diese lautet: Offen versendete Publikationen werden durch die Maschinen häufig beschädigt und müssen anschliessend von Hand aussortiert werden. Für diesen Mehraufwand verlangt die Post ein deutlich höheres Porto, zusätzlich zum Risiko für den Empfänger, dass die Sendung beschädigt wird.

Nach Abwägen der Vor- und Nachteile des folierten Versandes ist die Redaktion der Meinung, dass die Vorteile die ökologischen Nachteile übertreffen. Wir hoffen, unsere geschätzte Leserschaft erfreue sich viermal im Jahr eines tadellosen und unbeschädigten Heftes und entsorge die Versandhülle vorbildlich im Zürisack.

Klangfarben

Jazz im Seefeld

VEREIN JAZZ IM SEEFELD / FOTOS HANS OBERHOLZER

Unerhört!

Zuerst möchten wir auf unser nächstes Konzert vom 28. November hinweisen. Seit vielen Jahren ist die Veranstaltung im November eine Co-Produktion mit dem Unerhört! Festival. Dieses Festival veranstaltet Jazzkonzerte an verschiedenen, teils unkonventionellen Orten in der Stadt Zürich.

Es freut uns sehr, an diesem Abend zwei hochkarätige Konzerte zu präsentieren: Nils Wogram Root 70 und Chris Wiesendanger «Dimension-Ensemble» HSLU. Details auf Seite 31

Ausgangslage

Seit Herbst 2009 ist das Gemeinschaftszentrum Riesbach an jedem letzten Mittwochabend der Monate September bis April ein Jazzlokal. In den ersten beiden Jahren unter dem Titel «Friends & Family Jazz» und nun seit der Saison 12/13 als Jazz-im-Seefeld.

Seit der Namensänderung öffnete sich das Format immer mehr einer überregionalen Jazzszene und präsentiert Monat für Monat ein qualitativ hochstehendes Programm. Die Veranstaltungsreihe wurde vom Zürcher Saxophonisten Christoph Irniger, in Zusammenarbeit mit dem GZ Riesbach, ins Leben gerufen. Seit der Saison 13/14 gibt es den Verein „Jazz im Seefeld“, der bis dato über 40 Mitglieder zählt.

Jazz im Seefeld erfreut sich guter Besucherzahlen. Im Schnitt besuchten seit der Saison 13/14 über 60 Zuschauer die Konzerte. Die bis anhin 8 Konzerte in den Monaten September – April wurden vergangene Saison um 3 Sommerkonzerte (Open Air) erweitert, sodass die komplette Saison 11 Konzerte umfasst (im Juli ist das GZ Riesbach geschlossen).

Entstehung

Im Foyer des GZ Riesbach wird seit vielen Jahren an jedem Mittwochabend im offenen Kamin die Holzkohle zum Glühen gebracht. Die QuartierbewohnerInnen können ihr eigenes Grillgut mitbringen und dürfen zur Zubereitung der Beilagen auch die Küchen-Infrastruktur benutzen. Die Grillabende sind sehr beliebt. Sie bieten, speziell auch Familien, den Rahmen für ungezwungenes Zusammensein mit Freunden, aber auch die Möglichkeit, neue Bekanntschaften zu schliessen. Die Kombination der beiden Veranstaltungen drängte sich zuerst aus terminlichen Gründen auf und stellte sich im Laufe der letzten Jahre als sehr interessant heraus. Die beiden Anlässe ergänzen sich bestens: Jazz-Fans werden zu neuen GZ-Gästen am Grillabend, Mittwochs-Grill-Habitués schätzen „Jazz im Seefeld“ – auch wenn Jazz sonst nicht ihr bevorzugtes Musik-Genre ist.

Positionierung

„Jazz im Seefeld“ entstand aus einer Musikerinitiative und ist neben der Lebewohlfabrik der einzige Ort im Quartier, an dem Jazz programmiert wird. Im Unterschied zu den Schwerpunkten der Lebewohlfabrik, verschreibt sich „Jazz im Seefeld“ hauptsächlich zeitgenössischem Jazz.

Hauptkredo ist: Die Qualität soll nicht durch den kommerziellen Erfolg bestimmt werden. Eine Fixgagne, unabhängig vom Publikumsaufmarsch, ist deshalb sehr wichtig. Nicht der Musiker ist hier verantwortlich, dass die Leute kommen, sondern der Veranstalter, der mit vollem Einsatz und Passion programmiert, organisiert und bewirbt. Für die Qualität bürgt die Programmgruppe (bestehend aus Nils Wogram und Christoph Irniger).





Mit dem GZ Riesbach hat Christoph Irniger seinerzeit einen Partner gefunden, der es ermöglicht, die geeigneten Rahmenbedingungen für ein hochstehendes und brandaktuelles Programm zu schaffen. Da das GZ ein Schmelztiegel von verschiedensten Aktivitäten und Menschen aus dem Quartier ist, eignet sich der Ort sehr gut für den Aufbau einer Community oder Szene, wie sie auch in anderen Städten erlebt werden kann. Dies auch vor dem Hintergrund, dass im GZ-Riesbach durch die mietbaren Musikräume schon seit den 70er Jahren viele Musiker ein- und ausgehen.

Preispolitik

Jazz im Seefeld wird auch in der Zukunft auf das bewährte Konzept – Kollekte statt Abendkasse (erwarteter Minimalbeitrag Fr. 5.-) – setzen. Die daraus entstehende Niederschwelligkeit der Anlässe lässt sich vorzüglich mit den soziokulturellen Zielen des GZ vereinbaren und macht auf diese Weise hochqualitative Darbietungen für Personen zugänglich, welche den etablierten Austragungsorten sonst eher fernbleiben.

Das Publikum ist generell sehr interessiert, aufmerksam und sorgt mit Spontaneität und Begeisterung für eine tolle Ambiance, welche von den auftretenden Musikern, aber auch vom Publikum selber, als aussergewöhnlich beschrieben wird.

Neues in der Saison 2018 / 2019

Was die regulären 11 Konzerte betrifft, planen wir soweit keine Neuerungen in der nächsten Saison. Da wir in der laufenden Saison (bis August 2018) einen kleinen Publikumsrückgang verzeichnen müssen, ist es uns in erster Linie wichtig, hier wieder an die vorangehenden zwei Jahre anknüpfen zu können. Werbemassnahmen wurden diesbezüglich im Bereich Social Media verbessert. Neu soll jedes Konzert mit einem kleinen Beitrag auf Facebook und Instagram beworben werden. Auch Flyerverteilung und Plakatierungen im Quartier werden intensiviert.

Eine Idee im Hinterkopf ist, 2019 anlässlich des zehnjährigen Jubiläums von Jazz im Seefeld ein kleines Festival zu machen. Da hier aber noch Unsicherheiten bestehen über die Form, würde eine separate Eingabe zu gegebener Zeit folgen.



Verein Jazz im Seefeld

Der Verein Jazz im Seefeld organisiert Veranstaltungen unter dem Motto «Jazz vom Quartier fürs Quartier». Er setzt auf regelmässige frei zugängliche Jazz-Veranstaltungen im Quartier Riesbach und Umgebung und strebt damit eine weitere kulturelle Belebung des Zürcher Seefelds an. Zudem fördert er die örtliche Jazzszene und deren Nachwuchs.

Wir freuen uns auf Ihr Mitmachen! Sei es in der finanziellen Unterstützung des Vereinszwecks, an Besuchen von Konzerten oder dem tatkräftigen Mitmachen und -helfen an den Vereinsveranstaltungen. Sie können Ihr Engagement nach Ihren Vorstellungen und Wünschen gestalten.

Der Jahresbeitrag beträgt 50 Fr. für Einzelmitglieder / 300 Fr. für juristische Personen (Unternehmen, Organisationen) / freier Betrag > 300 Fr. für Gönner. Sie erhalten dafür künftig das Programm bequem per Post zugesandt, werden aus erster Hand über weitere Projekte und Konzerte des Vereins informiert und können als besondere Gäste einen speziellen Jahresendanlass (in Planung) geniessen.

www.jazzimseefeld, [Facebook](#), [Instagram](#)



Lauter Sound

made im Seefeld

SIMONE BUSCH

10

Als am 23. Mai 2009 im GZ Riesbach sechs Zürcher Nachwuchsbands vor rund vierhundert Gästen auftraten, hätte wohl kaum einer vermutet, dass dies die Geburtsstunde des heute drittgrössten Musikfestivals der Stadt sein würde: dem Lauter Festival. «Wir waren glücklich, testen zu können, wie unser Sound ankommt», erinnert sich Julian Szenogrady, der an jenem Abend mit seiner damaligen Band Summit auf der Bühne stand. Aber nicht nur das: Der heute 26-Jährige hat das Festival zusammen mit seinem Vater Janos Szenogrady und anderen engagierten Musikfans ins Leben gerufen. «Mein Vater gibt E-Gitarren-Unterricht und coacht Bands. Er wollte schon immer, dass junge Musiker die Möglichkeit erhalten, vor Publikum zu spielen, anstatt nur im Proberaum zu üben», sagt Sohn Julian. Seine alte Band ist selbst ein gutes Beispiel dafür, was passieren kann, wenn man früh gefördert

wird: Die Punk-Band Summit, bestehend aus Jungs, die sich an der Schule Bungertwies im wahrsten Sinne des Wortes auf dem Pausenhof zusammengerauft hatten, gewann 2007 den Zürcher Nachwuchswettbewerb Band-it. Die damaligen Bandmitglieder – Max Kämmerling (Gitarre), Julian Szenogrady (Schlagzeug), Pablo Villars (Gitarre) und Julian Pollina (Gesang, Bass) – sind heute noch immer aufs engste mit der Musikszene verbunden. Letzterer ist inzwischen sogar so etwas wie ein Star: Als Faber tourt Julian Pollina nicht nur durch die Schweiz und Deutschland (unter anderem im Vorprogramm von Sophie Hunger), sondern ist auch Liebling des Feuilletons.

Grundsatz: Gratis-Angebot für Musikfans

Zurück zum Lauter Festival: Mit den Jahren nahm sowohl die Anzahl der

auftretenden Bands wie auch der Besucherinnen und Besucher immer weiter zu. Bereits im dritten Durchgang war das Festival so erfolgreich, dass es in den Stall 6 verlegt werden musste und 2013 und 2015 in zusätzliche Locations an der Gessnerallee. Stets gab es Musiker zu entdecken, die inzwischen gross rausgekommen sind: etwa die Kölner Band AnnenMayKantereit oder Bonaparte, eine bunte Truppe mit Schweizer Wurzeln. Zum Zehn-Jahr-Jubiläum im vergangenen Mai spielten über 25 nationale und internationale Acts an drei Tagen. 4'000 Besucher kamen an die Geburtstagsausgabe, sie mussten wie schon in den Vorjahren keinen Eintritt bezahlen. Szenogrady: «Es war uns von Anfang an wichtig, ein Gratis-Festival für Jung und Alt zu machen.» Das soll – trotz finanziellem Druck – auch so bleiben.

Mehr als nur ein Festival

Das Lauter Kollektiv, wie sich der Verein heute nennt, verfügt über ein breites Netzwerk an Sponsoren; wichtigster Partner ist Migros Kulturprozent. Man sei natürlich sehr auf die Zeit oder das Geld privater Unterstützer angewiesen, sagt Szenogrady: «Wir haben zum Beispiel mit der Backbar im Seefeld, von der wir das Catering für unsere Events erhalten, eine Sponsorin erster Stunde.» Gut ein Dutzend Personen sind im OK aktiv, kümmern sich ehrenamtlich ums Booking, den Kontakt mit den Veranstaltungsorten, die Website, die Medienarbeit



Julian Szenogrady in Aktion: Als Schlagzeuger der Band Summit am 10. Geburtstag des Lauter Festivals 2018



oder die Kommunikation via Social Media. Daneben gibt es rund vierzig Helfer, die bei den verschiedenen Events einspringen. Nimmt man alle zusammen, die für den Verein aktiv werden, komme man auf gut 250 Leute, so Szenogrady. Die sind auch nötig: Denn heute ist «Lauter» viel mehr als eine sich einmal jährlich bietende Plattform für junge Bands: Neben dem Festival finden – auch zur Refinanzierung desselbigen – eine Reihe weiterer Lauter-Events statt. Zudem gibt es ein eigenes Musiklabel samt Tonstudio und Management mit aktuell elf Bands unter Vertrag. «Damit

haben wir die Idee, das hiesige Musikschaffen zu fördern, über das ursprüngliche Festival hinaus weitergeführt», sagt Szenogrady. Und es gibt noch mehr Pläne: «Uns schwebt als Kontrapunkt ein Leiser-Festival vor, wo statt E-Gitarren sanftere Töne zu hören sind.» Aber das ist noch Zukunftsmusik. Bereits realisiert wurden indes zwei Festival-Ableger über die Kantonsgrenzen hinaus, in Basel und St. Gallen.

Auch die Seefelder Wurzeln gingen nicht vergessen: Im April lud das Kollektiv zum Max-Festival ins GZ Riesbach, bei dem Lauter-Mitgründer Max Kämmerling mit

verschiedenen Musikprojekten auftrat. Eine Wiederholung ist für 2019 geplant. Julian Szenogrady freut sich schon jetzt darauf: «Wir sind gespannt, ob wir dann auch noch einige Gesichter wiedersehen, die am allerersten Festival vor zehn Jahren da waren.»

Simone Busch wohnt im Quartier und arbeitet in der Medienstelle der Hochschule Luzern. Nebenher kümmert sie sich um die PR und die Website der Mundart-Band «De Maa ohni Chopf» und schreibt nun auch fürs «Kontakt».

Bilder vom Lauter-Kollektiv zur Verfügung gestellt.

Vom Quartieranlass zum etablierten Musikbetrieb:

Die Lauter-Meilensteine

2009: 1. Lauter Festival im GZ Riesbach
2011: 3. Lauter Festival im Stall 6
2013: 5. Lauter Festival im Stall 6 und Theater Gessnerallee
2015: 7. Lauter Festival an der Gessnerallee (Stall 6, Theater Gessnerallee und El Lokal)
2015: Gründung des eigenen Labels «Lauter Musik»
seit 2016: Verschiedene Events und Reihen im Moods, Amboss Rampe, El Lokal etc.
seit 2017: Anlässe in anderen Kantonen (BS/SG)
2018: 10. Lauter Festival an der Gessnerallee
bis Ende 2018: drei neue Bands stossen zum Label
Mehr unter: www.lauter.ch

Eine Auswahl der nächsten Lauter-Termine:

23.11.2018 – OstKlub, Photobastei, Zürich
05.12.2018 – Sonic Winter Sessions, Mascotte, Zürich
06.04.2019 – 2. Max Festival, GZ Riesbach, Zürich
17./18.05.2019 – 11. Lauter Festival, Gessnerallee, Zürich

Jodeln fern der Berge



Konzentriert Töne übereinander schichten, bis ein Klangteppich entsteht: Elvira Aeschbacher mit ihrem Ad-hoc-Jodelchor. Foto Katharina Issler

KATHARINA ISSLER

Mo mo mo mo mo. Mu mu mu mu mu. Jo jo jo jo jo. Ng ng ng ng ng...

Elvira Aeschbacher, die Dirigentin, nimmt am Klavier den Ton ab und gibt eine Tonfolge vor.

Zehn Frauen, manchmal auch nur sieben, manchmal fünfzehn, stehen in einer Runde und wärmen ihre Stimmen auf. Die Tonleiter hinauf und hinunter, in alle Tiefen und in höchste Höhen, bis auch geübte Stimmen an ihre Grenzen kommen. «Denkt nach vorne, wenn ihr so hoch hinauf singt!», fordert Elvira die Gruppe auf, «geht im Geist eine Treppe hinunter» oder «werft den Ton wie einen Tennisball auf den Boden!»

An der Neumünsterallee 21, im Untergeschoss des Alleehauses der Kirchgemeinde Neumünster, liegt das sogenannte Atelier, wo Elvira Aeschbacher einmal im Monat den «Jodelspass» leitet. Ihr Angebot richtet sich an alle, die gerne in einer gelösten Atmosphäre ihre Stimme

ausprobieren und sich ohne Ehrgeiz und Druck, aber durchaus ernsthaft dem Naturjodel annähern möchten. Naturjodel – im Gegensatz zum Jodellied – ist ein Singen ohne Text, nur mit Vokalen oder Silben wie jo, o, lo in der Bruststimme beziehungsweise ju, u und lu in der Kopfstimme. Manchmal getragen und melodisch, manchmal aber auch ziemlich durchdringend: «Bei diesem Muotataler Juuz könnt ihr in der zweiten Stimme richtig <bäägge>, das gehört zur Tradition aus dieser Gegend!», weist Elvira an, oder «hier darf man jammern in der Bruststimme!»

Zum Repertoire gehören natürlich auch einige Jodellieder, die aber nichts mit kitschiger Skihüttli-Romantik zu tun haben. Die Liebe der meisten Sängerinnen im Alleehaus – Sänger, die durchaus sehr willkommen wären mit ihren tiefen Stimmen, sind zur Zeit rar – liegt allerdings eindeutig beim Naturjodel,

wie er rund um den Säntis oder in der Innerschweiz lebendige Kultur ist.

Nach dem Einsingen schlägt die Dirigentin einen ersten Jodel vor, der den meisten schon vertraut ist und alle richtig im Klang ankommen lässt, bevor dann intensiv weitere Stücke geübt werden. Nicht alle Teilnehmerinnen können Noten lesen, manche haben auch noch nie oder schon lange nicht mehr gesungen. Laut Elvira Aeschbacher soll das für niemanden ein Hinderungsgrund sein, an ihren Jodelabenden teilzunehmen. Zwar bekommen alle ein Notenblatt zu jeder geübten Melodie, bald fordert sie aber jeweils die Sängerinnen auf, nicht an den Noten zu kleben, sondern nach Gehör zu singen. Erstaunlich schnell entwickeln sich so stimmige Harmonien, und auch ungeübte Singende erfahren ganz physisch, wie mit zwei Jodelstimmen und einigen Gradheb-Stimmen, die den Jodel mit einem durchgehenden Dreiklang unterlegen, ein voller, oft auch etwas «schräger» Klangteppich entsteht, der manchen einen wohligen Schauer einjagen kann.

Der «Jodelspass» findet jeweils am letzten Freitag im Monat statt (Ausnahmen wegen Schulferien sind möglich), von 18:45 bis 20:45. Die genauen Daten sind auf der Webseite von Elvira Aeschbacher aufgeführt: www.jodelspass.ch.

Es braucht keine An- oder Abmeldung, die Zusammensetzung der Gruppe ist jedesmal wieder etwas anders. Jodelerfahrung ist nicht nötig. Die Teilnahme kostet zwanzig Franken pro Abend. Alleehaus, Neumünsterallee 21, Zugang zum Atelier im Untergeschoss links ums Haus herum.

Ein gelungenes Experiment

Orgelmatineen in der Kirche Neumünster

UTE HAMMANN

Einfach ist es nicht, ein breiteres Publikum für Orgelmusik zu begeistern: Diese Erfahrung macht jede Kirchgemeinde immer und immer wieder. So war es schon ein Risiko, als Anna-Victoria Baltrusch, Organistin an der Neumünster-Kirche, sich nach einem Gespräch mit Pfarrer Leo Suter dazu entschloss, ab Januar 2017 jeden ersten Samstag im Monat morgens um elf Uhr ein Orgelkonzert anzubieten – elf sind es insgesamt pro Jahr, im August pausiert die Reihe. Und umso erstaunlicher ist es, dass jedes einzelne dieser Konzerte bisher gut besucht war. Es gab sogar die Situation, dass Zuhörende sich mit einem Sitzplatz auf dem Boden begnügen mussten, was ihr Vergnügen in keiner Weise schmälerte, wie sie versicherten.

Orgelspiel hören und sehen

Nun sind diese Konzerte auch ganz speziell: Es ist Musik zum Hören und zum

Sehen. Das Publikum sitzt oben auf der Empore nahe bei der Orgel und kann den Musikerinnen und Musikern beim Spielen von ganz nahe zuschauen. Allein die «Fuss-Arbeit» beim Orgelspiel sorgt hier häufig für Erstaunen und grossen Respekt. Zudem gibt es zu allen Stücken Informationen, etwa zur Entstehungsgeschichte, zum Komponisten oder auch zur Orgel und zu Spieltechniken. So wird nicht nur die Musik besser verständlich, sondern auch ein persönlicher Kontakt zwischen Organistin und Publikum aufgebaut.

Die meisten Konzerte spielt Anna-Victoria Baltrusch selbst, auch in kammermusikalischen Besetzungen mit anderen Instrumenten oder mit Gesang. Ab und zu werden Gastorganisten oder Gastorganistinnen eingeladen, aus dem näheren Kirchenkreis oder auch aus dem Ausland.

Egal, wen man fragt, alle Zuhörenden, Zuschauenden waren bisher begeistert von der professionellen, informativen und gleichzeitig charmanten und unterhaltsamen Art der Organistin, auch Laien die Musik und das Orgelspiel näher zu bringen.

Die Orgelmatineen finden in der Kirche Neumünster jeweils am ersten Samstag im Monat von 11.00 – 11.45 Uhr statt. Programm auf www.neumuenster.ch.

Ute Hammann ist Kirchenpflegerin und in der Neumünster Gemeinde verantwortlich für das Ressort Gottesdienst und Musik. Beruflich ist sie tätig beim Schweizer Radio und Fernsehen (SRF) und in der Bibliothek für Blinde, Seh- und Lesebehinderte (SBS).

Einem aufmerksamen Publikum kommentierte Anna Victoria Baltrusch die Musik, die sie spielte. Februar 2017. Foto Reter Hammann.



Das ZKO-Haus im äusseren Seefeld

Mit Kleinkindern Musik hören

REGINE MÄTZLER

14

Es ist Sonntagnachmittag, im September. Wie viele andere stossen wir den Kinderwagen von der Seefeldstrasse hinauf zum ZKO-Haus, dem Stammhaus des Zürcher Kammerorchesters, und parkieren ihn im Entree. Wir, das sind meine Nichte, ihr Mann und ihre beiden kleinen Töchter, die sich riesig darauf freuen, heute ins Konzert zu gehen. In ein Krabbel-Konzert für Ein- bis Dreijährige.

Das Zürcher Kammerorchester (ZKO) trägt heute den Namen der Stadt in die ganze Welt hinaus. Es wurde nach dem Zweiten Weltkrieg von Edmond de Stoutz gegründet und von ihm während eines halben Jahrhunderts geleitet. Die Administration war damals im uralten Gärtnerhaus der Villa de Stoutz beheimatet, unweit vom Kreuzplatz; für Konzertproben mussten jeweils wechselnde Orte in

der ganzen Stadt gesucht werden. Vor bald zwanzig Jahren konnte hier im äusseren Seefeld, nahe an der Grenze zu Zollikon, mit dem leer stehenden Laboratorium des Schweizerischen Elektrotechnischen Vereins, eine geeignete Hülle gefunden werden, um darin die Büros für die Administration, Übungslokale, sowie einen Orchestersaal für 200 Zuhörer und Zuhörerinnen einzurichten. Für die grossen Konzerte mietet sich das ZKO jedoch in der Tonhalle Maag, im Schauspielhaus oder in einer der grossen Stadt-Kirchen ein, wenn es nicht gar im Ausland auftritt, wie diesen Sommer in Sidney und dem Fernen Osten. Hier im ZKO-Haus finden die Proben statt, Kammerkonzerte mit kleinerer Besetzung und eben auch diese Konzerte für Kinder verschiedener Alterstufen vom Säugling bis zum Schulanfänger.

Wir steigen in den ersten Stock hinauf zum Konzertsaal. Wer will, kann sich ein Sitzkissen nehmen und auf dem flachen Boden zwischen der Bühne und den aufsteigenden Sitzreihen Platz nehmen. Ein ungeduldiges Warten beginnt. Die kleine Julie, erst seit Kurzem sicher auf den eigenen Beinen, drängt bald wieder hinaus, möchte lieber die ganze Gegend erkunden. Nur mit sanftem Druck lässt sie sich davon abhalten. Luisa trifft einen ihr bekannten Spielkameraden und tanzt mit ihm, noch bevor die Musik beginnt. Mit dem Bilderbuch «Mein Haus ist zu eng und zu klein» versucht meine Nichte, die Aufmerksamkeit der Kinder auf das bald beginnende Konzert zu lenken. Denn dieser Geschichte von Axel Scheffler und Julia Donaldson (den Verfassern des bekannteren «Grüffelo»), wird das Konzert folgen. Der Schauspieler Thomas Douglas hat das Konzept dazu geschaffen und wird die Geschichte erzählen.

Und dann treten sie auf: Drei Musikerinnen, zwei Musiker und der Erzähler. Es wird ein wenig stiller im Saal. Ein weinendes Kind wird herumgetragen und beruhigt sich wieder. Douglas gelingt es, unterstützt von den Buch-Illustrationen auf der Leinwand, den Kindern die Geschichte sehr lebendig zu vermitteln. Weder er noch die Musizierenden lassen sich von neugierig herumkriechenden, laut plaudernden und manchmal sogar schreienden Kindern aus dem Konzept bringen. Es ist ja ein Krabbel-Konzert. In



Streichinstrumente, Piano und Perkussion geben der erzählten Geschichte Farbe und Rhythmus.
Foto Regine Mätzler

der erzählten Geschichte geht es ebenfalls drunter und drüber, wenn Oma Agate dem Huhn, der Ziege, dem Schwein und der Kuh in ihrer Küche Platz anbietet. Die Klänge der Instrumente nehmen ihrerseits das Chaotische auf und schaffen wiederum Harmonien.



Illustration aus der Bildergeschichte «Mein Haus ist zu eng und zu klein».

Für Daniel Hope, seit zwei Jahren Principal Conductor des Zürcher Kammerorchesters, sind für das Hören von Musik alle Sinne wichtig. Das Motto für die diesjährige Konzertsaison heisst denn auch «Berührend und nahbar – Musik für die Sinne». Mit allen Sinnen sind die Kinder hier gegenwärtig. Sie sind auf alles um sie herum bezogen. Wie weit ihnen die Geschichte und das Hören der Klänge wesentlich werden, kann ich nicht beurteilen. Viele sind dafür wohl noch zu klein. Aber es ist ein erstes Schritchen zum wunderbaren Kulturfeld der Musik.

Zur Geschichte des Zürcher Kammerorchesters ist kürzlich im NZZ-Verlag die Publikation «Mit Musik stromaufwärts» erschienen, verfasst von Peter Marschel und Peter Révai.

Sommerkonzerte auf der Wynegg

URS FREY

Der Sonntagvormittag rund um den längsten Tag im Jahr ist ein Fixtermin auf der Wynegg. Der Quartierverein lässt den Hofplatz jeweils zwischen elf Uhr bis gegen halb eins bespielen. Bezahlt wird per Hutkollekte und danach gibt es einen Apéro, spendiert vom Verein. Die geladenen Musikanten – so hat sich das mittlerweile eingespielt – kommen aus der Singer-Songwriter Szene oder sind eher folkig unterwegs. Manchmal achten wir darauf, dass auch aufstrebende Sterne mit Quartierbezug hier ihren Auftritt haben. 2016 etwa war dies das Trio um Marco Todisco. Die einzige Vorgabe: Die Instrumente sind (fast alle) unplugged, denn wir hatten auch schon Besuch von netten Polizisten, die der Anzeige von weniger netten Nachbarn folgten. Der Preis, den wir dafür bezahlen; Der giggerige Güggel kräht manchmal lauter als das Schlagzeug wummt. Doch das macht gerade den Charme des Konzerts aus. Man blinzelt in die noch nicht allzu warme Sonne (nur selten auch in etwas Sommerregen), hört, wie Blätterrauschen, Vogelzwitschern und Pferdewiehern sich mit den Geigen- und Gitarrenklängen mischen.

Die Sommerkonzerte gibt es seit über zwanzig Jahren. Ursprünglich noch auf der Piazza vor dem Gemeinschaftszentrum, bis man dann 2007 auf den romantischen Hofplatz zügelte. In all den Jahren trug das Neumünster Orchester unter Gunnar Harand feine Kammermusik vor. Drei Jahre später hatte das jüngere Vorstandsmitglied Heike Götzmann Lust auf jüngere Musik und ein jüngeres Publikum. Ersteres gelang bestens. Den ersten Auftritt im neuen Konzept hatte die damals kaum bekannte Anna Känzig mit Band. In den letzten Jahren fungierte unser Quästor Claude Bernaschina mit glücklicher Hand als Impresario und hütet den eingeschlagenen musikalischen Kurs. Nun ja, das Publikum ist deswegen nicht signifikant jünger geworden, rechnet man die Kinder und Kindeskindern nicht mit ein, die um die Beine des eher mittelalterlichen Publikums wuseln. Und der langen Tradition zum Trotz ist das Sommerkonzert ein Geheimtipp für die etwa vierzig Leute geblieben, die jeweils zum Sonntagsspaziergang zur Wynegg aufbrechen. Doch man sieht immer neue Gesichter und wenn Sie, liebe Leserin, lieber Leser, den 23. Juni 2019 jetzt schon in Ihre Agenda schreiben, sind es nächstes Mal noch mehr. Einige freie Plätze sind jedenfalls reserviert für Sie.

Herzlich willkommen!



Schülerband Mockingbird. November 2017. Foto zvg.

Zur eigenen Musik finden – der Musiklehrer als Coach

RUTH JÄGER WELLSTEIN

Am 10. November 2018 findet im GZ Riesbach zum vierten Mal das Novemberblues Festival statt. Am diesjährigen Bandfestival für Musikschüler aus dem Quartier präsentierten sich elf Bands auf zwei Bühnen. Der Musiklehrer Roger Zingg hat diese musikalische Plattform 2015 gegründet und will sie weiterentwickeln. Man darf gespannt sein.

«Wir sind bis zum Schluss geliebt!» Das war das grösste Kompliment, das Roger Zingg letztes Jahr von einem Elternpaar erhalten hat. Es beweist, das Niveau der Auftritte war hoch, die Dramaturgie des Abends hat funktioniert, das Format mit den zwei Bühnen stimmt.

Das Novemberblues Festival steht jeweils drei Wochen nach den Herbstferien in der Agenda. Aber bereits eine Woche vor dem Anlass treten drei Festivalbands an der Pre-Party@GZ Riesbach auf. Jeweils am Mittwoch danach ist ein Festivalact auf einem Pausenplatz im Schulkreis Zürichberg programmiert. Und ein paar ambitionierte Bands aus dem Festivalprogramm treten nach dem Novemberblues zusätzlich im GZ Riesbach auf. Dafür vermittelt Roger Zingg nur die Kontakte, die Umsetzung sollen die Bandmitglieder mit der Jugendarbeit des GZ Riesbach selber

übernehmen. Das heisst, das ganze Material selber schleppen, auf- und abbauen und den Auftritt bewerben.

Ein offenes Feld

Wenn Roger Zingg über seine Arbeit als Musiklehrer spricht, fällt das Wort Schüler nie. Es geht immer um Musik, Musiker, Bands, um Künstler. Dass er interessante Talente betreut, lässt sich nur vermuten. Er hält die Erwartungen klein. Das Musikbusiness in der Schweiz sei schwierig. Trotzdem ermuntert er jene Bands, die ein Set von 20 bis 45 Minuten beherrschen, sich nicht im Übungsraum zu verstecken. Warum nicht mal schauen, was sonst noch möglich wäre, Neues ausprobieren? Mit dem Novemberblues biete er ihnen ein Warm-up für weitere Auftritte oder zumindest eine gute Erfahrung. Wie fühlt es sich an, mit viel Platz und vor einem grossen Publikum zu spielen? Was passiert bei wenig Platz, wenn man direkt vor den Leuten spielt? Was passt zu uns, welchen Weg wollen wir als Band gehen?

Dieser offene Geist zeichnet Roger Zingg aus. Wer mit ihm spricht, erlebt einen Gesprächspartner, der sehr präsent ist, gut zuhört, sich die nötige Zeit für eine Antwort nimmt oder gar eine Antwort als offene Frage formuliert. So scheint er auch als

Musiker zu sein, undogmatisch, wach – ein Forschender. Nach dem Studium an der Jazzschule wollte, musste er sich vom Gelernten und von seinem Lehrer befreien. Zur eigenen Musik fand er durch die Weiterbildung im Bereich Modern Rock. Danach wurde er E-Gitarrist in einem Metal-Projekt. Nach Hunderten von Kilometern im Tourbus stieg er Ende 2015 aus, nahm wieder eine akustische Gitarre in die Hand und bildete sich auf der klassischen Gitarre weiter. Seine musikalische Forschungsreise wird wohl weitergehen. Auf Nachfrage bestätigt Roger Zingg, ein neues Musikprojekt mache sich leise bemerkbar. Die Freude am Unterrichten sei aber immer noch gross. Gut ja, man müsse zuweilen schon intensiv coachen. Aber dann – manchmal sei es schon verrückt – kämen diese 13-/14-Jährigen ganz unerwartet mit eigenen Songideen. So gesehen, bekäme er viel zurück.

Roger Zingg neigt im Gespräch zum Understatement. Trotzdem, seinen Stolz auf den Novemberblues kann er nicht verstecken. Es ist spürbar, wie viel Spass es ihm macht, mit Musikbegeisterten zu arbeiten und zusammen mit seinen Partnern in der MKZ Zürichberg und im GZ-Riesbach den Novemberblues zu etablieren – als Startrampe für junge frische Bands.



Roger Zingg, Gründer «Novemberblues Festival», Musiklehrer an der Musikschule Konservatorium Zürich. Foto zvg.

Roger Zingg

Studium an der Jazzschule St. Gallen bei Peter Eigenmann;
Weiterbildung im Bereich Modern Rock Techniques bei Martin Goulding;
Metalband Morrigu; Album «Before Light/After Dark», Release: 11.2014;
Weiterbildung auf der klassischen Gitarre bei Christian Buck;
Lehrer bei MKZ Zürichberg, E-Gitarre und Bandworkshopleiter.

Riesbacher Musikkalender

Unvollständige Liste von Musik-Orten, die in diesem Heft nicht vorgestellt werden, geordnet nach Monaten, zusammengestellt von Ruth Jäger Wellstein

November 2018

Fr/Sa 23./24.11.2018 jeweils 20.00 – 22.00 Uhr
Rainald Grebe – Das Elfenbeinkonzert. Kabarett.
Tickets: CHF 48.00
millers.ch

Fr 30.11.2018

Schönholzer und Rüdüsüli: Zwei Musiker. Sechzehn Lieder. Achteinhalb Geschichten.
Tickets: CHF 36.00
millers.ch

Dezember 2018

Sa 1.12.2018

Café au lait feiert das 15-jährige Jubiläum mit einer Happy Birthday Party. Höhepunkt: Die neu erarbeitete Show «Le Souffle – vom Hauch eines neuen Lebens». Die Afrotanztruppe ist den Seefeldern bekannt von ihren Auftritten am Riesbachfäscht. Für die grosse Party braucht die Truppe viel Platz und zieht daher in die Rote Fabrik.
cafeaulait.ch

Januar 2019

Di/Do 15./17.1.2019 jeweils 14.15 – 15.45 Uhr
Trommeltanz und Rasselklang. NONAM-Musikworkshop für Kinder von 3 bis 6 Jahren. Kosten: CHF 15.00. Anmeldung erforderlich.
nonam.ch

Februar 2019

Di 5./19./26.2.2019 jeweils 18.00 Uhr, Türöffnung 17.30 Uhr
Jazzapéro mit Cristina Jaccard. Carte blanche der Lebewohlfabrik: 3 Abende, 3 verschiedene Formationen, Varianten der Soulstimme von Cristina Jaccard.
lebewohlfabrik.ch

März 2019

Mi 13.3.2019

Youn Sun Nah. Die magische Stimme aus Südkorea. AllBlues-Konzert in der Kirche Neumünster. Tickets: ab CHF 50.00
neumuenster.ch oder allblues.ch

Fr 22.3.2019

Cristina Branco. Portugals gefeierte Fadista. AllBlues-Konzert in der Kirche Neumünster. Tickets: ab CHF 50.00
neumuenster.ch oder allblues.ch

Mit pianistischem Furor in Sturm und Eis

Der Stummfilmbegleiter Alexander Schiowow

18

DOROTHEE SCHMID

Bar jeglicher Hoffnung steckt Leni Riefenstahl in den Schneemassen der unbezwingbaren Nordwand fest. Dräuende Wolken verschmelzen mit dissonanten Akkorden, Eisbrocken donnern an ihr vorbei und enden in kraftvollen Basstremolos. «Der Berg tobt», sagen die Einheimischen und blicken angstvoll zu den scharfen Bergflanken des majestätischen Viertausenders hoch. Am Flügel sitzt Alexander Schiowow und begleitet den Stummfilm «Die weisse Hölle vom Piz Palü» aus dem Jahre 1929.

134 Minuten lang, nur einmal von einer kurzen Pause unterbrochen, taucht der Pianist die Bilder in die Klangwelten des Instruments - Schwerstarbeit und Resultat einer minutiösen Vorbereitung. In seiner Seefelder Wohnung steht auf dem Flügel ein Monitor. Den laufenden Stummfilm vor Augen komponiert und schreibt Alexander Schiowow die Partitur (siehe Seite nebenan), die er später bei seinen Auftritten vor sich hat. In der Dunkelheit des Kinoraums beleuchten nur vier am Notendeckel festgeklemmte Lämpchen die Blätter.

Vor dem digitalen Zeitalter gestaltete sich das Einstudieren viel aufwändiger: Als er 1983 im städtischen Filmpodium als «Mann am Klavier» begann, visionierte er lediglich einmal den 16- oder 35-Millimeter-Film vor Ort, machte sich Notizen dazu, legte sich zuhause anhand der Erinnerungen einen ungefähren Ablauf zurecht und improvisierte dann während der Vorstellung.

Ausser im Filmpodium tritt Alexander Schiowow regelmässig in der Aula der Universität Zürich und im November/Dezember während des Stummfilm-Marathons im Walcheturm auf. Sechsmal schon hat er «Nosferatu – Eine Symphonie des Grauens» (den ultimativ gruseligsten Vampirfilm!) aus dem Jahre 1922 begleitet, unter anderem auf Schloss Tarasp. Die grösste Herausforderung ist für ihn Fritz Langs «Die Nibelungen» von 1924, vor allem wegen der Länge von 293 Minuten. Und am liebsten sind ihm sowjetische Stummfilme, weil er in seiner

Familie mit der Musik des revolutionären Russlands aufgewachsen ist.

Sein Improvisationstalent unterscheidet ihn von vielen anderen Pianisten. Diese Begabung wurde offenbar, als er mit fünf Jahren in den Ferien ein Positiv (kleine, einmanualige Orgel) in der Kirche Klosters entdeckte und stundenlang darauf spielte. Ab der ersten Primarklasse nahm Alexander Schiowow Klavierunterricht und erwarb mit zwanzig das Lehrdiplom am Konservatorium Zürich. Das Jahr 1966 verbrachte er in Warschau, wo er pianistisch von Zbigniew Drzewiecki gefördert und vom realsozialistischen Alltag gefordert wurde.

Nach dem Konzertdiplom bei Sava Savoff besuchte er die Kantonale Maturitätsschule für Erwachsene, studierte Schulmusik und wurde Hauptlehrer für Musik am MNG/Kunst und Sport-Gymnasium Rämibühl. Seine breit gefächerte Unterrichtstätigkeit führt er seit 2009 an der Volkshochschule weiter, wo er regelmässig Kurse mit filmmusikalischen Themen anbietet.

Die Rettung aus der weissen Hölle gelingt. Tadellos geschminkt liegt Leni Riefenstahl in den Armen von Bergführer Christian, ihrem Retter, während ihr einfältig lächelnder Ehegatte mit Schnee warm gerieben und damit ins Leben zurückgebracht wird. Ein Happyend sieht anders aus.

Die Begleitung tobt sich in virtuosen Arpeggien und machtvollen Schlussakkorden aus und endet ohne Dissonanzen in reiner Es-Dur-Harmonie - und in begeistertem Applaus.

Nächster Auftritt: Begleitung des Stummfilms «La chute de la maison Usher» von Jean Epstein, Frankreich 1927, am 29. November 2018, 20.30 Uhr im Walcheturm.

Alexander Schiowow: Seite aus der Partitur zum Stummfilm «The Goddess». 1934

Erfolgreich zwischen Stuhl und Bank

Die Mezzosopranistin Rea Claudia Kost

20

DOROTHEE SCHMID

«Und endlich stirbt die Sehnsucht doch, wie Blüten sterben im Kellerloch, die ewig auf ein bisschen Sonne warten.»¹⁾

Die expressive Gestik der hochgewachsenen, schlanken Sängerin ist zur Ruhe gekommen, die Mimik bleibt unbewegt bei der Darbietung des Liedes von Hanns Eisler, das mit seinen einfachen Akkorden und der schlichten Melodie keine theatralische Begleitung verträgt. Es ist Rea Claudia Kosta Lieblingsstück im ersten Teil des Konzertabends. Vorgängig erfreuten klassenkämpferische und frivole Werke von Eisler die Gäste im kleinen Salon. Nun erzeugen Trauer in Text und Musik und Wehmut in der klaren, schönen Stimme eine atemlose Stille bei den Zuhörerinnen und Zuhörern.

Die Musik Hanns Eislers begleitet die Mezzosopranistin seit ihrer Kindheit. Schon früh war sie bei Proben ihres Vaters Daniel Fueter dabei, heute begleitet er sie auf der Bühne – ein perfekt harmonisierendes Gespann. Sie mag beim Komponisten die Mischung aus Chanson und Klassik und grundsätzlich die fließenden Grenzen zwischen den Künsten Theater, Musik und Literatur.

Nach anfänglichem Liebäugeln mit der Schauspielerei entschied sie sich nach der Matur für ein Gesangsstudium, lebte zehn Jahre in Amsterdam und erwarb dort das Lehr- und das Opernkonzertdiplom. Und machte nebenbei, da ihr die Welt der Sängerinnen und Sänger zu eng wurde, eine berufsbegleitende Ausbildung zur Yogalehrerin.



Foto zVG

Sich selber beschreibt Rea Kost als «künstlerisch zwischen Stuhl und Bank». Musikalisch bewegt sie sich selten im rein klassischen Bereich. Vor ihrer Ausbildung hospitierte sie als Regieassistentin in der freien Theaterszene und am Opernhaus. Heute ist sie zeitweise Theatersängerin und Gesangscoach für Schauspieler und konzipiert musikalisch-literarische Abende auf kleineren Bühnen, zum Beispiel zu Edith Piaf.

Sie liest viel und gerne. Literatur und Musik sind denn auch im Wohnbereich der vierköpfigen Familie im Seefeld omnipräsent, einen Fernseher gibt es nicht. Ihr Mann Niklaus Kost ist ebenfalls Sänger, Sohn Leo spielt Klavier und Tochter Hannah Geige.

Rea Kost ist freischaffende Künstlerin. Eine feste Anstellung kann sie sich erst

in späteren Jahren vorstellen, jetzt möchte sie flexibel sein für spannende Projekte.

Ein solches Leben sei aber nicht nur anregend, sondern auch anstrengend. Als Freischaffende müsse sie sich immer neu einfinden, darum arbeite sie gerne an Produktionen für grosse Häuser, sagt sie und gesteht ihre kleine Sehnsucht: Teil eines Teams sein, sich austauschen können, für eine Institution stehen.

Diese Sehnsucht hat seit August eine spezielle Heimat gefunden. Rea Kost hat zusammen mit ihrer Schwester Mona Petri die Bar im «sogar theater» übernommen; sie organisiert die Abläufe und führt neue Mitarbeitende ein. Dabei profitiert sie von ihren früheren Erfahrungen als Bardame im Miller's.

Im zweiten Teil des Konzerts stehen Chansons der französischen Sängerin Barbara auf dem Programm. Rea Kost trägt sie hinreissend vor. Und zuweilen schimmert in verwegenen Gebärden die Bardame durch:

«De jolies putes, vraiment,
Et un vraiment bien beau bordel...»²⁾

Zum grossen Vergnügen der Zuhörerinnen und Zuhörer im Salon.

1) «Und endlich stirbt die Sehnsucht», Text Peter Altenberg, Musik Hanns Eisler

2) «De jolies putes vraiment», Text und Musik von Barbara

Die CD «Rea Claudia Kost singt Hanns Eisler und Barbara, am Klavier: Daniel Fueter» ist bei exlibris übers Internet erhältlich.

Gespräch mit Pippo Pollina

Cantautore und Musiker

SILVANA FERDICO

Eine kurze Anfrage, die sofortige Bereitschaft für ein Gespräch und schon befände ich mich in Pippo Pollinas geräumigem Atelier. Zurückhaltend und trotzdem präsent sitzt er mir gegenüber und beantwortet meine Fragen. Seine Antworten sind präzise und selbstbewusst. Zwischendurch mit einem Hauch von Melancholie?

Pippo Pollina wohnt seit langem im Seefeld. Ihm gefällt die Nähe zum See, jedoch hat er Mühe mit der zunehmenden Seefeldisierung, durch die das Quartier immer unpersönlicher wird. Seine Heimat jedoch ist Palermo. Hier wohnen seine Eltern, die er häufig besucht.

Bei der Entstehung seiner Liedtexte gibt es keine bestimmten oder bevorzugten Kriterien. Hat er sich für ein Thema entschieden, werden alle inhaltlichen Facetten berücksichtigt. Ein Lied ist für ihn wie eine Skulptur. Die Grundfigur sieht er vor sich, jetzt muss er, wie ein Bildhauer, die Details herausarbeiten, musikalische und sprachliche Elemente in Einklang bringen. Manchmal fällt es ihm leicht und es entstehen in kurzer Zeit schöne und melodisch stimmige Lieder. Es gibt jedoch Zeiten, da ist der Text fertig, die Melodie passt aber nicht oder auch umgekehrt. Seine Inspiration macht Pause.

Die neuen Lieder singt er immer zuerst seiner Frau vor. Ihre Reaktion ist ihm wichtig, auch wenn er sich nicht beeinflussen lässt. Von niemandem. Er ist selbstbewusst genug, er steht zu seinen Werken. Das ist auch seine Stärke. Seine



Foto Silvana Ferdico

innere Welt bestimmt seine Arbeit. Er versucht immer wieder, neue Ausdrucksmöglichkeiten für sich zu finden. Ist das Publikum auch einmal enttäuscht, bleibt er sich trotzdem treu. Er sagt: «Ein Künstler hat eine Pflicht!» In der italienischen Version heisst es:

«Un uomo può mentire, un artista mai.»

Von eigentlichen Enttäuschung kann nicht die Rede sein. Seine Konzerte sind meist ausverkauft. Das Publikum hält ihm die Treue und bejubelt ihn auf seinen vielen Tourneen. Seine Musik ist vielen Nahrung für die Seele. Mit Leichtigkeit füllt er das Hallenstadion, ebenso die Arena von Verona und auch das Teatro Massimo in Palermo. Miller's in der Mühle Tiefenbrunnen im Quartier ist bereits zu klein für seine vielen Anhänger.

Bekannt sind auch Auftritte mit anderen Künstlern wie Konstantin Wecker, Schmidbauer und Kälberer, um nur einige zu nennen. Gleichzeitig laufen Projekte mit Orchestern und Musikhochschulen. Er begleitet sich mit der Gitarre oder am Klavier. Die Lieder singt er auf italienisch, in seiner Muttersprache. Wird er im Ausland verstanden? Bevor er singt, erläutert er die Texte mit Hintergrundinformationen. Das interessierte Publikum dankt ihm dafür mit treuer Gefolgschaft.

Mit einem Espresso beenden wir unser Gespräch.

Grazie!

Wer weiss, vielleicht sehe und höre ich Pippo Pollina nächstes Jahr im Teatro Massimo in Palermo, auch meiner Heimatstadt.

www.pippopollina.com

MusigZnacht

Der musikalische Dauerbrenner im Quartier



Openair-Tanzparty 2012. Foto Hans Oberholzer

MARKUS KICK

Der MusigZnacht ist ein Evergreen. Im besten Sinne des Worts. Denn die beliebte Musikreihe im GZ Riesbach stammt aus einer Zeit, als in Zürich zwar nicht gerade um 23 Uhr die Trottoirs hochgeklappt wurden, aber das Musik-Ausgeh-Angebot unter der Woche doch noch überschaubar war. Eine Spurensuche, die in den bewegten Siebziger- und Achtzigerjahren beginnt.

Alles begann im April 1979, in der erst ein Jahr zuvor eröffneten Freizeitanlage Riesbach, mit der Musikgruppe OJO, «der beliebten Stimmungsmusik vom Einweihungsfest-Gala-Abend», wie der damalige Leiter Karl Eberle stolz im handgeschriebenen Programm sagte. Die monatlichen Musikabende fanden jeweils jeden letzten Freitag im Monat statt – zumindest wars so angedacht.

Ab 1983 tauchen in den alten Programmen die regelmässigen Veranstaltungstipps der «Spukult» auf. Der Name hatte nichts Okkultes an sich, sondern stand – ganz im Geiste der bewegten 1980er Jahre – für «Spunten- und Kulturgruppe». Zur Eröffnung

der neuen Reihe am 30. November – sie wurde mittlerweile auf den Mittwoch verlegt – improvisierten Saxofonist Urs Blöchlinger und Bassist Thomas Dürst, «zwei der derzeit überzeugendsten Schweizer Jazzmusiker», wie im Programm ein Tagi-Zitat werbewirksam erwähnt wurde.

Am 10. September 1986 schlug die eigentliche Geburtsstunde der «Musigchuchi». Fortan wurde jeden ersten Mittwoch im Monat ab 19 Uhr ein Nachtessen serviert und um 20 Uhr starteten dann die Musikdarbietungen. «Headphones» hiess die Premierenband. Herbie Kopf (Bass), Lukas Meier (Drums), Dani Duke (Trompete, Gesang) und Greg Galli (Keyboards, Gesang) spielten «Funkjazz der anspruchsvollen Sorte, der durchaus auch in die Beine fährt».

Markenwechsel und Quartierehre

2001 dann die Umbenennung auf «MusigZnacht», kurz MUZ. Ein «Markenwechsel», jedoch ohne grossen Konzeptwechsel, der auch heute noch nicht bei allen Personen verinnerlicht ist und der «Musigchuchi» ewiges Leben zu garantieren scheint. Denn nach wie vor wird von engagierten Menschen aus dem Quartier ein feines Essen zubereitet und im Anschluss folgt das passende musikalische Programm.

«Seit 2001 spielten über sechzig Bands am MUZ, einige davon mehrmals», resümiert Beni Kocher vom GZ Riesbach, der seit Jahren zusammen mit Piero Dallo die Freiwilligen-Musikreihe begleitet. Aktuell besteht das MUZ-Team aus 25 Personen. Einige sind fast bei jedem Anlass dabei, andere nur ein bis zwei Mal pro Jahr. Interessierte Freiwillige werden jederzeit gerne im Team aufgenommen.

Im Jahr 2008 stand der MUZ auf der Kippe. Die Anlässe zogen nicht mehr so viele Gäste an wie in den Jahren zuvor. Nach einigen Diskussionen wurde das Konzept angepasst und auch auf ein überregionales Publikum ausgerichtet. Seit 2009 führt das MUZ-Team jährlich rund sieben Veranstaltungen durch – drei davon bei gutem Wetter stimmungsvoll openair vor dem GZ. Die Veranstaltungsreihe finanziert sich durch die verkauften Essen und die Kollekte. 2013 wurde die Gruppe vom Quartierverein für ihr langjähriges Engagement mit dem jährlichen, für besondere Verdienste ums Quartierleben vergebenen Preis «Rebmesser Riesbach» ausgezeichnet.

Markus Kick ist Betriebsleiter des GZ Riesbach

Wie tönt Riesbach?

THOMAS BINDER

Das Klimpern des Schlüsselbunds in meiner Hand, das Klicken beim Schliessen der Wohnungstür, das Tap-tap-tap meiner Schritte im Treppenhaus und etwas leiser auf dem Pflaster der Wagnergasse, weil übertönt von den die Kreuzstrasse hinaufbrausenden Autos: all das höre ich täglich. Aber zählt es wirklich dazu, wenn ich eine Antwort suche auf die Frage, wie unser Quartier töne? Anderswo in unserer Stadt hört sich das wohl ziemlich gleich an. Und das leicht kratzende Ziehen der dünnen Blätter über das Trottoir, wenn ein Windstoss hineinfährt? Das abgefallene Laub bezeugt mindestens, dass es im Quartier Riesbach noch Bäume gibt – und zwar nicht wenige. Das Zwitschern der Vögel an der Mühlebachstrasse bestätigt das. Aber das Schleifen des Zweiers und Vierers in den Schienen tönt im Seefeld nicht anders als am Farbhof oder in Altstetten, höchstens das Ächzen des Achters (nicht mehr des Fünfzehners), wenn er sich am Kreuzplatz um die Ecke quält und aus dem Quartier hinausfährt, ist etwas speziell. Das Rotorengebrumm des Helikopters – wohl auf dem Weg zu einem Spital –, die laute Unterhaltung zweier vorbeiradelnder Behelmteter, das Scheppern der Rollbretter auf dem Mühlebachschulhof: das begegnet auch anderswo. Aber dieses Plätschern? Plötzlich fallen mir die Brunnen auf: der an der Wand bei der Alfa-Romeo-Garage an der Reinhardstrasse, der an der Ecke Mühlebach-/Feldeggstrasse, der vor der Quartierwache an der Feldeggstrasse, dann der Springbrunnen vor dem GZ. Und das ist gewiss nur ein Bruchteil aller

Brunnen in Riesbach. Gibt es in anderen Quartieren auch so viele? Dann die Bäche, die das Quartier – schon seinem Namen nach – zu bieten hat. Der Mühlebach ist zwar schon lange wie der Klossbach unter die Erde verbannt, Quartierkenner behaupten allerdings, man könne den letzteren aus gewissen Senklöchern an der Kreuzstrasse noch heraufrauschen hören. Der Horn- oder Wildbach und der Nebelbach dagegen sind – mindestens teilweise – nicht nur sichtbar, sondern auch hörbar. Und dann der See: Das sanfte Anbränden seiner Wellen wird an diesem sonnigen Sonntagnachmittag allerdings häufig übertönt von den Klängen der Saxophone, der verstärkten Gitarren und Trommeln der Strassenmusikanten, die entschieden auch zur Quartiermusik gehören wie die Freudenrufe der ausgelassenen Tänzer auf der Blatterwiese. Um vier Uhr früh hätte man wohl den ungestörten Genuss der Wellenmusik unseres Sees, die hier gewiss etwas anders tönt als in den Quartieren Enge und Wollishofen. Das entschädigt für die später am Tag einsetzenden, überall gleichen Verkehrsgerausche der Achsen Bellerivestrasse, Kreuzstrasse und Forchstrasse. Die fröhlichen Rufe der Kinder auf dem Spielplatz beim GZ sind nicht quartier-spezifisch – und doch gehören sie mit hinein ins Gesamtkonzert. Dasselbe gilt auch für die gedämpfte Sonntagnachmittags-Unterhaltung, die ich von einem Balkon herab aufschnappe. Dass man sich auf einem Balkon noch unterhalten kann, ohne lauter zu werden, gehört zu den Feinheiten der Riesbachmusik.

Vätern mit kleinen Kindern begegnet man auch anderswo am Sonntagnachmittag, aber dass sie den auf dem Trottoir hin und her hüpfenden reizenden blonden Knirps in geschliffenem Norddeutsch zurechtweisen: «Emil, lass mal den Herrn durch!», klingt mir doch ganz riesbachisch in den Ohren, genauso wie die englische Zwiesprache am Lichtsignal. Dass ich heute noch kein Russisch oder Französisch hörte, ist blosser Zufall. An Färberstrasse, Eisengasse, Zimmergasse, Drehergasse vorbei kehre ich zurück zur Wagnergasse und stelle mir vor, wie es hier wohl getönt hat, als alle diese Handwerker noch tätig waren. Sicher nicht leiser, als es an den Wochentagen jeweils von der Migros-Baustelle am Kreuzplatz herübertönt. Für Nostalgiker liefert der Quartierhof Wynegg immerhin noch wie vor Zeiten Hühnergegacker und Wollschweinegrunzen, nicht aber Kuhglockengeläut. Dafür sind immer noch Kirchenglocken zu hören in Riesbach. Hingegen ist den das Quartier streifenden Kursschiffen auf dem See kürzlich das Hornen verboten worden. Ganz verschwand es aber zum Glück nicht aus dem Quartierklanggewebe. Am Hauseingang lasse ich die gehörte, erinnerte und vorgestellte Quartiermusik verklingen und höre nur noch den täglichen Refrain des Tap-tap-tap auf der Treppe (das ich vorläufig noch dem Rauschen des Lifts vorziehe), das Klimpern des Schlüsselbunds und das Klick beim Öffnen der Wohnungstür.

«Trittst im Morgenrot daher
Seh ich dich im Strahlenmeer
Dich du Hoherhabener!
Herrlicher!»



Den schweizerischsten Klängen, der Nationalhymne, ist ausgerechnet in unserm Quartier, am Rande der Blatterwiese, ein turmartiges Denkmal gesetzt. Leonhard Widmer hat 1842 den Schweizerpsalm gedichtet, Alberich Zwysig dazu die Melodie komponiert. Der eine war Protestant, der andere Katholik. Dem einen gehört die Ostseite des Denkmals, dem andern die Westseite, so dass stets der eine in der Sonne, der andere im Schatten steht: ein gut schweizerischer Kompromiss.

Fotos und Text Regine Mätzler

BARBARA BECKENBAUER

Ich bin ein ausgesprochener Ohrenmensch und für Musik seit Kindesbeinen auf Empfang. Als kleines vierjähriges Mädchen bearbeitete ich die Musiklehrerin der Schule so lange, bis sie einwilligte, auch einem eigentlich viel zu unreifen und ungestümen Kind, nicht wie geplant, die Blockflöte, sondern das Klavierspielen beizubringen. Ich erinnere mich noch gut, wie ich jeden Tag voller Eifer übte und vor allem, dass mir damals alles viel zu langsam ging. Ich sah mich schon auf der Bühne, mein erstes richtiges Konzert vortragen und war gierig darauf, endlich das Stück «Für Elise» von Beethoven zu spielen - und natürlich den damaligen Ohrwurm des wunderbar coiffierten Richard Claydeman, die «Ballade pour Adeline». Letztere dürfte ich so gut wie zu Tode gespielt und vor allem meine Eltern und die Nachbarn damit arg strapaziert haben. Aber immerhin, mein Ungestüm hatte Bestand, und mit neun Jahren überredet ich sogar einen Geigenspieler, mit mir Beethovens Mondscheinsonate neu zu interpretieren; mein erstes richtiges Konzert!

Konzerte spiele ich schon lange nicht mehr, aber das Musikhören und Musizieren macht mir nach wie vor viel Freude, obwohl die Stadtwohnung sich schlecht eignet, um ausgiebig zu musizieren, und auch, weil mein Musikgeschmack so gar nicht kompatibel ist mit dem der Kinder.

Deshalb hat sich mein Fokus auf das Gärtnern verschoben. Interessanterweise löst manuelle Gartenarbeit und der

Regen- oder Ohrwurm...

Umgang mit Pflanzen bei mir Ähnliches aus, wie wenn ich ein schönes, harmonisches Musikstück höre oder spiele. Dies vor allem dann, wenn das Ganze von Vogelgezwitscher, Bienengesumme oder Grillengezirpe begleitet wird.

Kürzlich hatte ich einen interessanten Austausch mit Sean Swallow, einem Gartenarchitekten und Poeten aus Wales. Er schrieb, dass man auf den Charakter und die Persönlichkeit eines Menschen schliessen kann, wenn man dessen Garten sieht. Ist der Garten strukturiert, orchestriert, oder wild und ungezähmt, verspielt und lieblich oder klar und streng? All dies würde für ihn Bände sprechen. Mich erinnerten seine Ausführungen an eine Beobachtung, die ich während meiner Zeit als Musikjournalistin machen durfte. Ich konnte damals nämlich eine beträchtliche Anzahl von Bands persönlich interviewen. Spannend fand ich, dass, je mehr mir ihre Musik am Herzen lag, umso sympathischer mir die Musiker waren. Das Gleiche behauptete der passionierte Gartenarchitekt von Menschen hinter Gärten. Je mehr einen ein Garten ästhetisch anspreche, desto sympathischer sei einem der Mensch dahinter.

Interessant wäre es, herauszufinden, welche Schlüsse jemand über mich ziehen würde, nachdem er die wilde Gepflegtheit meines Schrebergartens gesehen hat. Könnte man sogar aufgrund meines Gartens darauf schliessen, dass ich nicht nur Regenwürmer schätze, sondern auch Ohrwürmer gerne mag?



Schwanzmeise. Fotos von Jonas Landolt



Rotkehlchen

Hören wir die Natur noch?

JONAS LANDOLT

Wir sind umgeben von Tönen, Klängen und Geräuschen. Was hören Sie, liebe Leserin, lieber Leser, wenn Sie für einen kurzen Moment das Kontakt zur Seite legen und bewusst auf alle akustischen Reize achten? Vielleicht fällt es leichter, wenn Sie die Augen schliessen.

Ein Grundrauschen, verursacht durch unsere Mobilität, sei es durch Autos oder Flugzeuge, liegt fast immer in der Luft. Menschen sprechen, aus den Lautsprechern im Café ertönen die immer gleichen Lieder, Geschirr scheppert, ein Tram kommt stotternd zum Stehen, motorisierte Gartenpflegeinstrumente kommen zum Einsatz... Wirklich ruhig ist es in der Stadt eigentlich nie, auch in der Kulturlandschaft um den Burghölzlihügel nicht. Wenn wir all diese Töne, Klänge und Geräusche bewusst wahrnehmen würden, wären wir total überfordert. Unser Hirn selektioniert, so dass wir effektiv nur die für uns relevanten akustischen Signale hören. Ein Glas fällt zu Boden und zerbricht, Bremsen quietschen, wir hören unseren Namen. So was verpassen wir kaum. Aber wann haben Sie das letzte Mal einen Vogel gehört oder eine Heuschrecke? Auch diese Töne, Klänge und Geräusche werden von unserem Gehirn meist rausgefiltert. Eigentlich schade, nicht? Es erstaunt mich immer wieder von neuem, wie stark dieser Filter ist. Ich kann mit Kollegen an einer lauthals singenden Amsel vorbeilaufen und wenn ich sie anschliessend frage, ob sie den Vogel gehört hätten, müssen sie verneinen. Es passiert unbewusst und stärker als wir meinen. Manchmal schotten wir uns auch bewusst ab. Immer wieder

sehe ich Personen mit Kopfhörern in der Natur am Spazieren oder Joggen. Ob ihnen bewusst ist, was sie verpassen? Die Geräuschkulisse der Natur ist unglaublich vielfältig und variantenreich. Einen wichtigen Anteil daran haben auf jeden Fall die Vögel. Das Stimmenkonzert an einem Frühlingmorgen ist wohl allen bekannt. Mit etwas Übung lassen sich die Stimmen auch gut den einzelnen Vogelarten zuordnen. Etwas weniger auffällig sind die Lautäusserungen der Vögel im Herbst und im Winter, aber trotzdem sind sie da. Insbesondere in der Morgen- und Abenddämmerung hört man Dutzende Vögel rufen und manchmal auch singen. Das «Pink» der Kohlmeise, das «Zick-zick-zick» des Rotkehlchens, das «Trrrrrr» des Zaunkönigs, die weichen «Jub-jub»-Rufe des Buchfinks, das «Si-si-si, tschrrrrllll» der Schwanzmeisen oder das «Dlüüüüü» der Erlenzeisige. Es sind Rufe, die ich täglich an unzähligen Orten in der Stadt höre, weil ich mein Hirn darauf trainiert habe, sie nicht herauszufiltern.

Ich möchte Sie dazu ermutigen, sich auf dem nächsten Spaziergang eine halbe Stunde Zeit zu nehmen, um ganz bewusst den Geräuschen der Natur zu lauschen. Jedes fallende Blatt, jedes Rascheln, jedes Fiepen einer Maus, jeden Vogelruf. Wenn Sie das regelmässig machen, werden Sie merken, wie Ihnen auch im Alltag immer häufiger auffällt, dass neben den Autos, Menschen und sonstigen Geräuschen immer auch Vögel und andere Tiere zu hören sind, in der naturnahen und vielfältigen Landschaft um den Burghölzlihügel ganz besonders.



Wein und Genuss auf dem Punkt.

Samichlaus-Einkauf & Apéro

Donnerstag, 6. Dezember
15 - 19h

langes Wochenende...

Freitag, 7. Dezember
10 - 14h und 15 - 19h
Samstag, 8. Dezember 10 - 17h
Sonntag, 9. Dezember 10 - 17h

Reiche Beute für spezielle Leute!

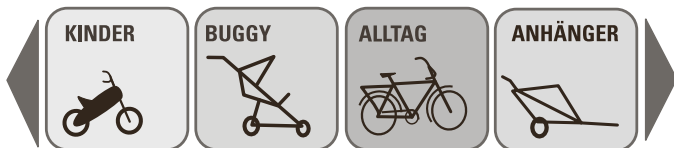
Vicino Weine, Seefeldstr. 212, 8008 Zürich, www.vicino.ch

26

Rad-Los! Florastr. 38
Verkauf + Service + Bau 8008 Zürich



sitzen, laufen, rollen...
Die ersten zwei Räder
um die Welt zu erobern.



radlos.ch

*Besser
gemeinsam.*



Gutschein

*Kaffee für Sie und Ihre Begleitung
im Wintergarten*

BELLEVUE RESIDENZ, Klosbachstrasse 155, 8032 Zürich
www.bellevueresidenz.ch 044 388 70 30

Die Mobiliar.

Persönlich und in Ihrer Nähe.

Generalagentur Zürich
Christian Schindler

Nüscherstrasse 45
8021 Zürich
T 044 217 99 11
zuerich@mobiliar.ch

mobiliar.ch

die Mobiliar

160530/04/CA



Für die letzte Klangfarbe ein Blick nach Italien, ins Land von Verdi und Caruso: Hier sind sogar die Tauben musikalisch.

Noten lesende Tauben beim Bellini-Denkmal in Catania, Sizilien.
Foto Regine Mätzler, Mai 2018

«Der Quartierhof Wynegg war von Anfang an unser Vorbild»

Kathrin Schmocker, Präsidentin des QuarTierHofs Höngg, über die Wynegg und was ihr Hof uns inzwischen voraus hat.

28

INTERVIEW: LORENZO PETRÒ

Seit 2014 hat auch Höngg einen Quartierhof. Wie hat es begonnen?

Der damalige Pächter des Hofes, Clemens Klingler, musste altershalber kürzer treten. Eine Gruppe Eltern aus dem Quartier, deren Kinder viel Freizeit auf dem Hof verbracht hatten, haben sich zusammengetan, um zu schauen, ob und wie der Hof erhalten werden kann. Aus dieser Gruppe heraus entstand der Verein QuarTierHof Höngg.

Was ist das Schönste an eurem Hof?

Das Schönste ist, dass sehr verschiedene Menschen gemeinschaftlich zu den Tieren schauen und damit den Betrieb

sicherstellen. Wie der Quartierhof Wynegg haben wir verschiedene Gruppen, die zu den Kaninchen, Geissen, Hühnern, Ponys und Pferden schauen und die Obstbäume und den Garten pflegen, den Unterhalt und den Hofladen besorgen. Im Unterschied zum Selbstbedienungsladen auf der Wynegg, ist der unsere bedient.

Kanntet ihr den Quartierhof Wynegg?

Ja, der Quartierhof Wynegg war von Anfang an unser grosses Vorbild. Schon früh haben wir Präsident Peter Telschow und Hofmitarbeiter Hanspeter Landert getroffen und uns ausgetauscht. Am

Anfang hatten wir noch sehr wenig Ahnung von Landwirtschaft und Tierhaltung. Wir sind ja zum Quartierhof gekommen wie die Jungfrau zum Kind.

Die Stadt Zürich möchte Quartierhöfe fördern. Wie erlebt ihr die Zusammenarbeit mit der Stadt?

Im Gegensatz zur Wynegg, die erst kürzlich vom Kanton an die Stadt ging, gehörten wir von Anfang der Stadt Zürich. Wir haben 2014 mit Grün Stadt Zürich einen Pachtvertrag abgeschlossen und erhalten Unterstützung in verschiedenen Bereichen. Zur Zeit wird die Sanierung des Hausteils und der Wirtschaftsgebäude geplant. Natürlich gibt es in einem solchen Prozess verschiedene Interessen. Bis jetzt haben wir aber immer eine Lösung gefunden.

Kürzlich war der Vorstand der Wynegg bei euch auf dem Hof? Was ist vom Treffen geblieben?

Die Delegation war an einem sehr schönen warmen Sommerabend bei uns im QuarTierHof Höngg. Wir stellten unseren kleineren Hof vor und hatten einen spannenden Austausch. Zum Schluss liessen wir den Abend unter unserem grossen Nussbaum bei einem Glas Wein ausklingen.



Unter dem grossen Nussbaum: Der Vorstand der Wynegg zu Besuch in Höngg

Lesungen am Cheminéefeu

Kirchgemeindehaus Neumünster, Seefeldstr. 91
Apéro ab 18.45 Uhr
Eintritt frei, Kollekte

Montag, 14. Januar, 19.00 Uhr

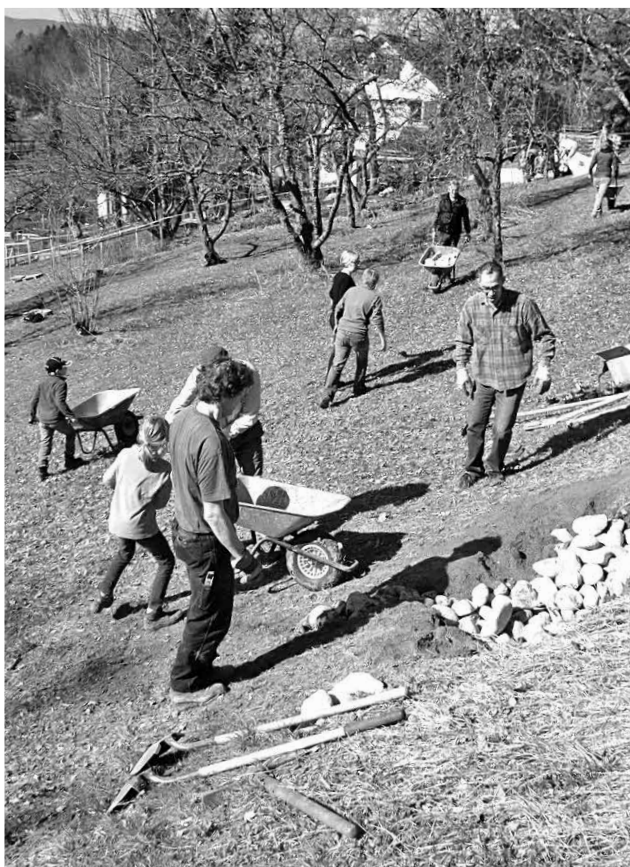
Anna Stern, geboren 1990 in Rorschach, lebt in Zürich; Studium der Umweltnaturwissenschaften an der ETH Zürich, seit 2018 Doktorat am Institut für Integrative Biologie. Sie schrieb schon verschiedene Kurzgeschichten und Romane. 2018 wurde sie in Klagenfurt beim Ingeborg Bachmann-Wettbewerb mit dem 3sat-Preis ausgezeichnet. Sie liest aus ihrem neusten Werk **«Denn du bist wild wie die Wellen des Meeres»**, das offiziell erst im Januar erscheinen wird. Ein beeindruckender Roman über eine vielschichtige Beziehung, den Umgang mit Trauer und die Unausweichlichkeit der Vergangenheit.

Montag, 21. Januar, 19.00 Uhr

Stef Stauffer wurde 1965 in Bern geboren. Die ausgebildete Primarlehrerin und Schulleiterin lebt und arbeitet im Raum Zürich und zeitweilig im Onsernonetal, wo sie mit Schreiben begann. Sie hat schon einige Werke veröffentlicht. Gemeinsam mit Joschi Kühne, Moderator SRF1, liest sie aus ihrem Roman **«Die Signora will alleine sein»**. Stef Stauffer versetzt sich in die Gedanken Lydias, der Tochter des Eisenbahnkönigs Alfred Escher. Die verheiratete Frau hatte sich auf eine Affäre mit dem Künstler Karl Stauffer-Bern eingelassen.

Montag, 28. Januar, 19.00 Uhr

Wolfgang Wettstein, geboren 1962 in München, absolvierte eine Lehre als Landwirt, studierte Germanistik, Philosophie und Kunstgeschichte. 22 Jahre lang arbeitete er als TV-Journalist beim Schweizer Radio und Fernsehen SRF. Heute studiert er Theologie an der Universität Zürich, schreibt Krimis und arbeitet weiterhin als TV-Journalist bei SRF. Er liest aus seinem packenden zweiten Krimi **«Feuertod am Sechseläuten»**. Neben einer angekohlten Leiche führt uns das Buch quer durch die Stadt Zürich. Damit gewann er den Zürcher Krimipreis 2017.



Quartierhof-Mitglieder legen Kleinstrukturen im Obstgarten an.

Warum sollten Riesbachbewohner auch besuchen kommen?

Um neue Eindrücke zu gewinnen und tolle Menschen kennenzulernen! An unserem Herbstfest, das immer am gleichen Datum wie das Mostfest auf der Wynegg stattfindet. Wir haben gehört, dass dann immer schönes Wetter ist.

Der QuarTierHof Höngg ist immer am Mittwoch- und Samstagnachmittag geöffnet. Dann kann man sich im Hofladen auch mit Eiern, Gemüse und Früchten eindecken.

QuarTierHof Höngg
 quartierhof-hoengg.ch
 Regensdorferstrasse 138, 8049 Zürich
 044 342 48 40
 kathrin.schmocker@bluewin.ch
 Bilder: QuarTierHof Höngg.

ERNST WIELAND AG
MÖBEL & INNENAUSBAU SEIT 1888

KÜCHEN
SCHREINERARBEITEN
REPARATURSERVICE



Florastrasse 20
8008 Zürich
Telefon 044 497 70 70
Fax 044 497 70 77

info@wieland-ag.ch
www.wieland-ag.ch

APOTHEKE
AM KREUZPLATZ

**Pharmazie
und Ernährung ETH**

Dr. Verena Kistler und Rolf Graf
Kreuzplatz 1 8032 Zürich
044 251 61 61
www.haut-und-ernaehrung.ch



Kompetenz in Sachen Haut und Ernährung

Wer kontrolliert, ob alles sitzt?



Kurzeinsätze für
Luca Bernasconi
gibt es nur bei uns.

SPITEX
das Original

Spitex Zürich Limmat
Zentrum Seefeld | Riesbachstrasse 57 | 8008 Zürich
spitex-zuerich.ch

Überall für alle
SPITEX
Zürich

JAZZ IM Seefeld

Mittwoch, 28. November

Nils Wogram Root 70

Nils Wogram, tb / Hayden Chisholm, as / Matt Penman, b
Jochen Rückert, dr

Chris Wiesendanger

«Dimension Ensemble» HSLU

Nikola Gross, sax / Chris Sommer, sax / Simon Boss, g /
Kenneth Niggli, p & keys / Vito Cadonau, b / Noah Weber, dr
Chris Wiesendanger, comp & keys

Mittwoch, 19. Dezember

Gamut Kollektiv

Silva Schmid, tp / Tapiwa Svosve, as / Tobias Pfister, ts
Philipp Eden, p / Vojko Huter, g / Xaver Rüegg, b
Paul Amareller, dr

Jeweils um 19:30 / Eintritt Fr. 5.00 / Kollekte

www.jazzimseefeld.ch



Seefelder CHLAUSMÄRT

Samstag, 8. Dezember 2018
12.00 - 19.00 Uhr
auf dem Riesbachplatz

Samichlaus / Chlausbar
Kulinarisches aus aller Welt
Ponyreiten / Kerzenziehen / Kettenkarussell
Kindertanz und Theatergruppen
Kinderchöre / La Strada Orchestra
Fonduezelt / Märchenzelt

12.00 - 12.30	Seefelder La Strada Orchestra	Saal
12.30 - 13.00	Samichlaus	Platz
13.00 - 13.30	Kindertanz Riesbach	Saal
14.00 - 14.30	Märchenzelt	Saal
14.45 - 15.00	Seniors Dance	Saal
15.00 - 15.30	Tandem Schule Chor	Saal
15.30 - 16.00	Samichlaus	Platz
16.00 - 16.30	Märchenzelt	Saal
16.30 - 17.00	Schulhaus Seefeld Chor	Saal
17.00 - 17.30	Kindertheater	Saal
17.30 - 18.00	Samichlaus	Platz
18.00 - 18.30	House Of Lace & Friends / Tanz	Saal
13.30 - 14.00	Ponyreiten	Platz
16.00 - 16.30	Ponyreiten	Platz



9cloudstaiji Zürich

Monatliche Einstiegskurse

Taiji-Training nach Patrick Kelly
und Meister Huang Xingxian

Wo Villa Egli, Höschgasse 4, 8008 Zürich

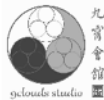
Wann Dienstag + Freitag: 18:30–20:00 Uhr

Mittwoch: 12:15–13:45 Uhr

Sonntag: 10:00–12:00 Uhr

Kosten 230 Franken/Monat

Kontakt Tel. 079/724 49 83 oder
gala.k@protonmail.ch
<https://taijizurich.ch/>



Lernen am Stadelhofen

Gymi • Sek • Primar • FMS

- ✓ Prüfungsvorbereitung
- ✓ Probezeit
- ✓ Stützunterricht, Aufgabenhilfe

Mathematik/Physik • Deutsch/Französisch

Lernstudio: Kreuzbühlstrasse 8

Info: Markus Krüttli, 079 215 86 67

www.lernen-am-stadelhofen.ch



«Wir haben
viel gelernt im Kurs.
Mit Vergnügen.»



EB Zürich, die Kantonale
Berufsschule für Weiterbildung
Riesbachstrasse 11, 8008 Zürich
www.eb-zuerich.ch

chemicalmoonBABY.com
Katrin Bechtler
Mittelstrasse 12, 8008 Zürich

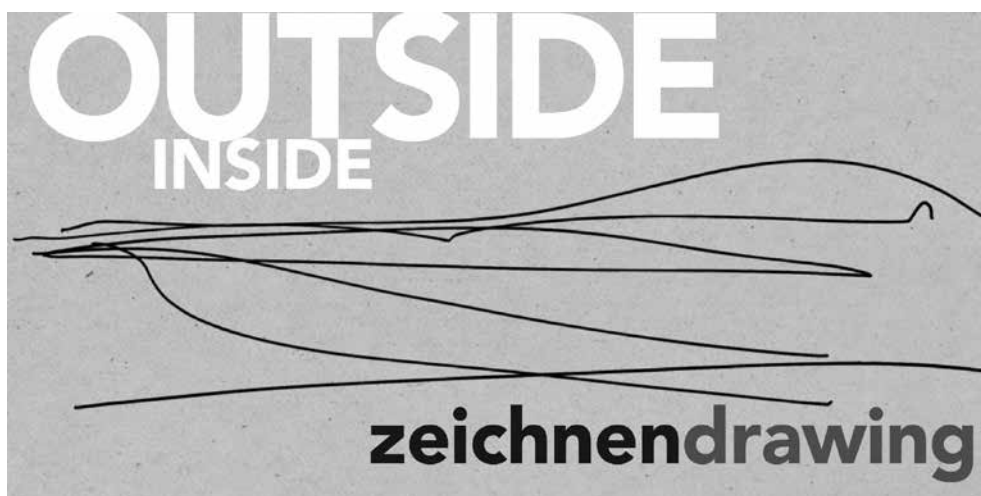
Wettbewerb
Preisgeld 12'000 CHF
minimum

Plant die Gestaltung des Gerüsts bei den Parkplätzen an der Mittelstrasse 12, 8008 Zürich -
der Kreativität sind keine Grenzen gesetzt: virtuell, per Fotomontage,...

Einsenden an Katrin Bechtler (chemicalmoonBABY): kbchemicalmoonbaby@gmail.com

Teilnahmeschluss: 31.12.2018 - Preisvergabe: Frühjahr 2019

Der Rechtsweg ist ausgeschlossen



Moderne Zeichenkurse

MARTINA SCHALL

Ich wurde gefragt, was sich wohl hinter dem Titel meiner neuen Zeichenkurse «OUTSIDE – INSIDE» verbirgt. Nun, ich gebe zu, die Wortwahl ist etwas puristisch und das Cover unseres Flyers scheint eine rasch dahingeworfene Landschaftsskizze. Dennoch zeigt es genau das, worum es geht – um das Zeichnen in der Natur, draussen, im Park, am See oder im Garten unseres schönen Quartiers – um das «Lesen» der Landschaft und das Verstehen von Architekturen, Pflanzen und Natur. Das zeichnerische Erfassen der Umgebung ist eine wohltuende mentale Arbeit und hat eine ausgleichende und entspannende Wirkung.

Das Zeichnen in der Natur gehört zu den ältesten Mal- und Zeichentechniken, die wir seit Anbeginn von den alten Meistern kennen. Selten finden wir winterliche Naturstudien wie beispielsweise ein gefrorenes Blatt, Eiszapfen oder Schneelandschaften, da auch die alten Meister im Winter die Studien eines Stilllebens am Kamin bevorzugten, statt in klirrender Kälte den Stift zu führen. Genauso machen wir das auch. Wir studieren ab Oktober 2018 «inside» – das Licht, die Innenarchitektur, Formen, eine Orange oder ein Arrangement. Und im Frühjahr sind wir dann geübt, «outside» die Natur und die Landschaft zu erfassen, kennen die Techniken des Schraffierens und Schummerns und haben unsere Sinne geschärft.

Meine neuen Zeichenkurse «OUTSIDE – INSIDE» sind für jeden und für jedes Niveau. Sie intensivieren die Wahrnehmung und schenken einen neuen Zugang zur bildenden Kunst, zu künstlerischen Techniken, zur Theorie und Praxis, zum Sehen, Erfassen und Verstehen – jeden Mittwoch 17.30-19.00, jeden Donnerstag 14.30-16.00 und jeden Sonntag 10.00–11.30 Uhr.

Bis Frühjahr 2019 finden die Kurse mit unseren fachkundigen Zeichen-Profis in unserem wunderschönen Bürogebäude der ehemaligen Alu-Suisse direkt am See statt. Die Kurse sind für jedes Alter geeignet und setzen keine Kenntnisse voraus – es zählt allein der Wunsch, in entspannter Atmosphäre zu zeichnen.

Wir bieten zudem Zeichnen für lockere, spannende Team-Events und für geschlossene Gruppen an. Lassen Sie sich unsere Angebote geben. Ich freue mich, Sie bei uns begrüssen zu dürfen.

Telefonische Auskünfte und Anmeldung
+41 78 796 04 97 (Mo–Fr 10-18.00 Uhr)
Martina Schall, swiss art window
Feldeggstrasse 4, 8008 Zürich
mail@swissartwindow.com





Wir offerieren Ihnen mehr für Ihr Haus

Sie verkaufen Ihre Liegenschaft zu Marktpreisen und die Stiftung PWG schenkt Ihnen ein paar schöne Gewissheiten dazu: Alle unsere über 1900 Wohnungen und Gewerberäume in der Stadt Zürich bleiben unveräusserlich in unserer Hand. Unser Stiftungszweck sichert den Mietenden ein Bleiberecht zu günstigen Zinsen und schützt Ihr Objekt vor der Umwandlung in Eigentumswohnungen.

Stiftung PWG | Postfach | 8036 Zürich | 043 322 14 14 | pwg.ch

Die Stiftung zur Erhaltung von preisgünstigen Wohn- und Gewerberäumen der Stadt Zürich (PWG) ist eine gemeinnützige, öffentlich-rechtliche Stiftung der Stadt Zürich mit eigener Rechtspersönlichkeit.

34



«Dank dem MEH kann ich mich auf das Wesentliche im Leben konzentrieren.»

Tomislav, Jahrgang 1995,
Muskeldystrophie Typ Duchenne

Herzlichen Dank für Ihre Spende

Spendenkonto: 80-3166-8 IBAN: CH45 0900 0000 8000 3166 8

meh für Menschen
mit Körperbehinderung

MEH - für Menschen mit Körperbehinderung · Lengghalde 1 · 8008 Zürich · T 044 389 62 00
kontakt@creation-handicap.ch · creation-handicap.ch





Jakob Kummer
Weinhandlung
 unser Sortiment im Netz:
www.kummerwein.ch
 oder im Quartierladen:
Wildbachstr. 10, 8008 Zürich
 E-mail: jk@kummerwein.ch
 Telefon: 044 383 75 55 Fax: 044 381 27 22

BÄCKEREI CAFEBAR TAKE-AWAY

BACKbar

Eusi Uswahl isch eifach de Gipfel

LINE & WOLFRAM SCHNIEPP
 SEEFELDSTRASSE 169, 8008 ZÜRICH
 TELEFON & FAX 044 422 47 17



Schreinerei TIGEL

Massivholz & Linoleumtische | Innenausbau | Restaurationen | Möbel nach Mass
 Hornbachstrasse 62 | 8008 Zürich | 044 422 51 92 | tigel.ch

UELI MEIER DER FAHRL LEHRER



076 420 50 50
 SEEFELDSTRASSE 199 8008 ZÜRICH
 www.ueliderfahrlehrer.ch

lernlade – zürich

Der persönliche Förder- und Nachhilfeunterricht Einzelstunden Alle Stufen

- Probezeitbegleitung
- Lerncoaching

Edwin Nyffeler-Gisler
 Hammerstr. 27 8008 Zürich | Tel. 043 819 36 30
 www.lernlade-zueri.ch | info@lernlade-zueri.ch

Wo Denken sichtbar wird
Schachclub Riesbach



Jeden Dienstag im GZ Riesbach
 Jugendliche: 18:00
 Erwachsene: 20:00
www.schachriesbach.ch

Zur hintersten Seite

Zeichnung (Pastellkreide) und Kommentar von Samuel Kaess

«Zu Fuss von der Badi Tiefenbrunnen zum Bellevue und zurück: Auf dem Hinweg war ich nur Timur begegnet, einem Türken, der seit achzehn Monaten in Glattfelden lebt. Er spielte für sich alleine, dem Wasser zugewandt, auf seiner Baglama.
 So wie der Nachmittag voranschritt, wuchs die Anzahl Musiker, die an der Seepromenade spielten. Bei allen kann man verweilen und ihren Tönen lauschen. Sie tragen so auf ihre Weise etwas zur Atmosphäre am See bei».

